

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

548 (25.11.1925) Abendausgabe

Konflikt zwischen Militär- und Zivilverwaltung um die Nachstellung hin und wieder gegen Maßnahmen der Militärfront gemacht haben, was in der Wirkung mitunter der deutschen Zivilbevölkerung zugute kam. Durch die Umwandlung wurde die Administrative und die Exekutive gewissermaßen in den unteren Stellen vereint, dazu noch in der Hand von Militärs, die auch über die Gerichtsbarkeit verfügten. Wenn diese Umwandlung nach dem „Matin“ damit begründet wird, daß die Besetzung nunmehr einen rein militärischen Charakter annehmen soll, so heißt das den militärischen Charakter der Besetzung vollkommen verneinen. Denn der Besetzung würde nur dann ein rein militärischer Charakter gegeben, wenn das Besetzungsrecht entzogen und damit der Zustand hergestellt würde, der nach der Darstellung des Mitberaters Wilsons, des späteren amerikanischen Oberkommandos Jones, darin besteht, daß die Besetzung der Militärten sich lediglich darauf beschränkt, im Rheinland, d. h. in den Brückenköpfen Garnisonen zu unterhalten. Dieser ursprüngliche Grundgedanke für den Charakter der Besetzung wird aber nicht dadurch verwirklicht, daß nunmehr Militärdele-

gierte die bisher von den Zivil-Delegierten durchgeführten Aufgaben übernehmen sollen. Denn gerade dadurch, daß die bisherigen Zivil-Delegierten Aufgaben zugewiesen erhielten, die mit der rein militärischen Okkupation nichts zu tun hatten, wurde die Besetzung ihres rein militärischen Charakters entkleidet und zu einem politischen Instrument gemacht. Da die Meldung des „Matin“ lust an dem Tage veröffentlicht wurde, an dem der Reichskanzler in der Regierungserklärung bei Beratungen der Reichsräte erklärte, daß die restlose Abschaffung des Delegiertenregimes von grundsätzlicher Tragweite sei, fragt man sich in der Pfalz, ob die Reichsregierung schon von der in militärischen Kreisen Frankreichs früher bestehenden Absicht unterrichtet war. Man erwartet in der Pfalz, daß die Reichsregierung, sofern sie nicht unterrichtet ist, jedenfalls sofort Schritte unternimmt, um festzustellen, ob und inwieweit der im „Matin“ mitgeteilte Plan tatsächlich verwirklicht werden soll; denn man kann schwerlich annehmen, daß sich die Reichsregierung darüber im Unklaren befindet, daß mit dieser Umwandlung das einzige arößere Zugeständnis völlig illusorisch gemacht wird.

fönlichen Verdienste Chamberlains. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der freien Wiederholung gleichlaufender Gedankengänge und der Betonung höherer Gesichtspunkte. Man treibt Interessenpolitik, ohne die einzelnen Interessen auch nur zu erwähnen. Betrachtet man die Wirkung in die Breite, so ist sie kaum zu übersehen. Da genau genommen niemand von europäischer Politik etwas wissen will (die Leser sind politisch völlig anathemisch), so darf man sie nicht überfüttern. Wenig aber mit Liebe und Bedacht, das ist die Parole. Englische Blätter sind imstande, so zu operieren, weil sie einmal sehr viel Platz haben, zum anderen in Reichsausgaben erscheinen, zum dritten, weil sie einfach und einachsend gelesen werden. Der Engländer liest nicht nur die Zeitung, er studiert sie. Der Zeitungsverkäufer allein der Stadt London beläuft sich auf etwa sechs Millionen Stück täglich. Wie würden sich Berliner Blätter freuen, könnten sie auf solche Wirkung rechnen. So gilt es denn, englische Stimmen nicht gar zu ernst, aber auch nicht gar zu leichtfertig zu betrachten. Die englische öffentliche Meinung ist eine Macht. Man hat sie vor dem Kriege unterschätzt und ist geneigt, sie heute zu überschätzen. Wesentlich bleibt nur die Erkenntnis, daß England den Erfolg von Locarno will, weil es diesen Erfolg nötig hat. Da es freie Hand behalten hat, kommt es heute weniger auf die Einzelheiten des Vertrages als auf den politischen Sinn des Vertrages und den Gesamteindruck als solchen an. Wir Deutschen müssen danach trachten, wieder selbst eine Macht zu werden. Aber wie es sich immer wieder zeigt, sind wir nicht einmal imstande, eine geschlossene öffentliche Meinung in eigenen Lande zu schaffen, und das ist uns doch nicht verboten. Hier gilt es, wenn man auf London, auf Europa und die Welt wirken will, zunächst die Hand anzulegen.

Sozialpolitische Rundschau

Weitere Betriebsbeschränkungen und Kündigungen.

In Böhrenbach sind in den verschiedensten Betrieben Arbeiterentlassungen bzw. Kündigungen ausgesprochen worden, so bei der Firma Meine und Sohn, Gebr. Stedle, Hans, Imhof u. Meiser Schme. — Von Singen a. S. wird berichtet, daß in den Aluminiumwerken Dr. Rauber, Reber und Co. nur noch vier Tage gearbeitet werden soll. Im übrigen soll die Konjunktur in Singen günstig sein, was besonders für die Maggi-Werke zutrifft. — In Runkaus sollen bei der Firma Stromeyer und Co., bei der „Diag“ und bei der Firma Fiederspiel Kündigungen vorgenommen worden sein. — In Pausa a. L. hat das Walzwerk sämtlichen Arbeitern und Angestellten gekündigt.

Beendigung des Lohnkampfes in der chemischen Industrie Bayerns.

WTB. München, 28. Nov. Im Lohnkampf in der chemischen Industrie Bayerns ist der Schiedspruch des Landesrichters für Bayern von sämtlichen in Frage stehenden Parteien angenommen worden.

Verschiedene Meldungen

Die Berufungsverhandlung gegen die Gräfin Bothmer.

Pr. Berlin, 25. Nov. Die Blätter melden, wird die Berufungsverhandlung gegen die Gräfin Bothmer am 15. Dezember vor der Großen Strafkammer in Potsdam beginnen. Für die Verhandlung sind vorläufig vier Tage in Aussicht genommen.

Professor Haas-Hege.

WTB. Berlin, 24. Nov. Nach einer Meldung des Berliner „12 Uhr Mittagsblattes“ soll der ehemalige Lehrer an der staatlichen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums, Professor Haas-Hege seit längerer Zeit von Berlin heimlich abgereist sein und beträchtliche Schulden in Höhe von ungefähr 30 000 Mk. hinterlassen haben. Es wird angenommen, daß Haas-Hege nach Paris sich gewandt hat. Als Hauptgläubiger wird das Wiener Großkaufhaus Gemgroß genannt.

Selbstmord.

WTB. Berlin, 24. Nov. In einem Hause in Karlshorst brach ein Stubenbrand aus. Der Wohnungsinhaber, Gerichtsbekretär D. Mikkan, fand man erhängt an seiner Wohnung auf. Die brennende Petroleumlampe hatte die Kleiderstühle in Brand gesetzt. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Der amerikanische Dampfer „Cleveland“ wieder flott.

WTB. Hamburg, 24. Nov. Der auf der Elbe bei Brunsbüttel auf Grund geratenen amerikanischen Passagierdampfer „Cleveland“ ist, nachdem ein Teil der Ladung gelöscht war, heute früh wieder flott geworden und wurde in den Hamburger Hafen eingeleitet.

Ein schweres Einsturzungslid.

TU. Paris, 24. Nov. Nach einer Meldung aus Rom ist in der Grotte bei Catazara während der Nacht ein Gebäude zusammengefallen. 70 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Man hat bisher zehn Leichen und eine Menge von Schwerverletzten geborgen.

Unfall bei einer italienischen Torpedoboot-Schießübung.

TU. Paris, 24. Nov. Nach einer Fourntermeldung aus Rom hat das Torpedoboot 323 während einer Schießübung auf der Höhe der Insel Maddalena versehentlich das Torpedoboot 108 torpediert. Das Torpedoboot 108 ging sofort unter. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Die Technik der öffentlichen Meinungsmache.

London, 10. Nov.

Der Engländer versteht wie kein anderer die Kunst des Schweigens. So rediella englische Zeitungen zu sein scheinen, so enthalten sie weniger als andere. Ergreifen sie aber das Wort, werden sie berechtigt, zu überzeugen und werden man doppelt vorsichtig sein müssen. Man sagt, zurzeit gäbe es nur ein englisches Regierungsorgan, die Times. Das ist richtig, aber unter gewissen Umständen wird die gesamte Presse zur Regierungspressen, dann lösen sich alle Dissonanzen auf und das ist dann der sichtbare Beweis geschlossener öffentlicher Meinung. Locarno hat neuerdings diese Wirkung ausgelöst. Die Opposition ist verstummt, man hat sich geeinigt. Im Augenblick sind alle Meinungsverschiedenheiten beiseite.

Wer da in Deutschland auf eine Stimmänderung Englands hofft, täuscht sich. Es handelt sich hier nicht mehr um die tatsächliche Frage, ob das Ergebnis von Locarno gut oder schlecht, gerecht oder ungerecht ist, sondern darum, dem englischen Willen Geltung zu verschaffen.

Jede Hoffnung, hier etwas zu ändern, ist vergeblich.

Es hat in den letzten Wochen sicherlich eine Stimmungsumschwung stattgefunden. Die Kabinetskrisen in Deutschland und Frankreich haben ihn ausgelöst. England fühlt, daß es heute nicht unzufrieden sein darf. Es muß führen, es muß Richtung geben. Und damit ist für den Engländer die „Locarno-Krise“ erledigt.

Indessen ist diese Wirkung ausschließlich durch geschickte Handhabung der Presse erreicht worden. Dabei kommt es hierzulande nur darauf an, den höheren Gesichtspunkt zu finden. Selbst hohe Berge erscheinen aus den Wolken betrachtet wie kleine Hügel. Unterchiede verschwinden. Chamberlain hat mit dem Trunk aus dem Viebesopfer den höheren Gesichtspunkt symbolisch zum Ausdruck gebracht. Ein Wink genügt, die sachlichen Meinungsverschiedenheiten erscheinen wie ausgeblüht, es ist alles Friede, Einmütigkeit Harmonie.

Genau genommen ist es nur ein Kunststreich. Man ist in England nach wie vor weit davon entfernt, in dem Werk von Locarno ein Meisterstück zu sehen. Ganz im Gegenteil. Aber man verschweigt die Bedenken, man verhält die Schärfe der Kritik. Dem Willen Englands muß Gönne geschehen. Darauf kommt es an. Deshalb man Höhenunterschiede vom Flugzeug aus

nicht erkennen kann, so bleiben sie dennoch bestehen.

Man bemerkt sie bei der Landung. Ob Chamberlain, ob England aus der schwübelnden Höhe menschenfreundlicher Betrachtungsweise in der Wirklichkeit wird landen können, bleibt abzuwarten.

Das steht auch im Augenblick nicht zur Diskussion. Wie wird die erwähnte Wirkung im Einzelnen erreicht. Amlich hat sich Chamberlain seit Locarno nur ein einziges Mal geäußert, nämlich bei dem erwähnten Bankett in der Guild Hall. Ministerreden sind es also nicht, die als richtunggebend bezeichnet werden können. Chamberlain hat ja sich überhaupt nicht geäußert. Er hat nur eine symbolische Geste gemacht. Das war alles.

In solchen Fällen pflegt die Regierung als solche gar nicht zu sprechen. Man will sich nicht festlegen. Wohl aber arbeiten politische Persönlichkeiten von Rang und Ansehen im Sinne der Regierung. Lord Cecil, Edward Grey, Lloyd George, Churchill, Baldwin haben neben vielen anderen gesprochen, aber wohlwollend nicht amtlich, nicht offiziell, nur unverantwortlich, rein persönlich. Baldwin machte ein paar passende Redensarten, das gleiche tat Lloyd George. Aber keine dieser Reden können als politische Neußerungen etwa den Reden als gestellt werden, die Luther und Stresemann seit Locarno gehalten haben. Hier spricht man privat, bei uns amtlich. Der Zweck ist derselbe, die Mittel sind verschieden.

In der Locarnofrage fällt nur eines auf, nämlich, wie sparhaft die verwendeten Mittel gewesen sind, mit denen man den Eindruck angeleglicher politischer Einmütigkeit erzielt hat. Die Zeitungsreden sind völlig verstummt, die Presse berichtet fast nichts, wenn man den äußeren Aufwand an Drucksaften in Betracht zieht. Sie schweigt alle parteipolitischen Neherungen tot. Dabei ist es bemerkenswert, wie ausführlich und wie sachlich die deutsche Parteiposition behandelt wird. Das war früher nicht so. Hier ist in der Tat ein neuer Geist der Sachlichkeit zu spüren.

Entscheidend ist bei dieser Pressepolitik, die souveräne Beherrschung der Mittel. Man geht methodisch, zielstrebig und doch vorsichtig vor. Ohne daß eine politische Zenur bestünde, wird alles erreicht, was man zu erreichen wünscht, ja selbst was man nicht zu erreichen wünscht, nämlich eine zu starke Herausforderung der per-

Deutsches Reich

Ein Lebensmittelgesetz.

WTB. Berlin, 24. Nov. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates stimmte einmütig einem von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Gesetzesentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen (Lebensmittelgesetz) zu. Dieser Gesetzesentwurf soll an die Stelle des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 treten.

Die Dezember-Miete in Preußen unverändert.

TU. Berlin, 24. Nov. (Funfpr.) Wie der amtliche preußische Preisdienst mitteilt, tritt in der gesetzlichen Miete für Dezember keine Veränderung ein. Es bleibt demnach bei den Novemberwerten in Höhe von 82 bzw. 75 Proz.

Keine Immatrikulation kommunistischer Studenten in Bayern.

Pr. Berlin, 24. Nov. Der „Börsen-Kurier“ meldet aus Augsburg, daß das bayerische Kultusministerium einem kommunistischen Studenten, der in Berlin und Frankfurt Mitglied der dort bestehenden kommunistischen Studenten-Gruppe gewesen war, erwidert hat, daß seinem Ansuchen um Immatrikulation an der Münchner Universität und überhaupt an jeder bayerischen Hochschule nicht entsprochen werden kann, weil er Mitglied einer Partei sei, die den Umsturz des Staates betreibt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus Amerika zurück.

WTB. Haag, 24. Nov. Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit Frau und Töchtern und dem amerikanischen Mitglied des Reichsbankdirektoriums sind heute vormittag, von Neuport kommend, in Rotterdam eingetroffen und reisten nach dem Haag weiter. Heute nachmittag erfolgt die Weiterfahrt nach Berlin.

Badischer Kunstverein.

Die Weihnachtsausstellung des Badischen Kunstvereins bietet seit Jahren ein ähnliches Bild. Im Grunde ist der Charakter dieser Ausstellung auf den Verkauf eingerichtet: Wollt ihr viele Aussteller — es sind über 100 Namen —, meist Bilder kleineren Formates und durchweg niedrige Preise bestimmen das Wesen der Weihnachtsausstellung. Von Bildern, die weniger dem augenblicklichen Verkauf dienen, etwa den Bildnissen, kann gesagt werden, daß sie wohl Befehlungen erweisen wollen. Kurz, es ist klar, daß auf einer solchen Ausstellung weniger eine Vorkühnung der Kunstwerke, als eine Darbietung der Leistungen gegeben werden soll, damit das kunstliebende Publikum seine Wahl treffen kann. Aus diesen Gründen verbietet sich ein ständiger kritischer Blick und Bericht von selbst. Je weniger der Kunstberichterhalter seinen persönlichen Standpunkt geltend zu machen, je mehr er sich bemüht, die Kunstdarbietungen sine ira zu vermitteln, d. h. zu verstehen und weiteren Kreisen verständlich zu machen, umso mehr wird er bei einer Weihnachtsausstellung geneigt sein, sich Zurückhaltung aufzuwerfen, um durch kritische Neußerungen sich anspinnende Fäden der Kauflust nicht zu zerreißen, oder bestimmt auf einzelne Künstler oder Kunstausstellungen eingestelltes Liebhaber nicht zu verwirren. Es kann sich also diesmal nur um ganz allgemeine Bemerkungen zur Ausstellung handeln. Weder Künstler noch Kunstwerke sollen und dürfen hervorgehoben werden, um nicht der Gefahr einer Bevorzugung sich auszusetzen. Nur um ein Kunstwerk machen auf die Ausstellung und um ein Künstler zum Kaufen in dieser für Künstler so trüben Zeit handelt es sich. Käufer ist sehr trotz der allermäßig bemerkbaren Geldknappheit doppelte Pflicht für den Kunstfreund, umso mehr als die Preise ohnehin sehr ermäßig sind, so daß das Opfer der Geldknappheit, abgesehen von der moralischen Wohltat, bei kluger Wahl meist gut angelegt ist. Die Weihnachtsausstellung umfaßt alle Gebiete der Kunst: Malerei in Landschaft,

Bildnis, Sittenbild, Interieur, Stillleben und religiöse Darstellungen, in Graphik, Lithographie, Radierung, Holz- und Scherenschnitte, Originalzeichnungen, in Plastik meist Kleinskulpturen in Holz, Ton und Bronze, sowie in Kunstgewerbe in Arbeiten in Wachs, Puppen und Möbelstücken.

Man wird nicht verlangen, daß das Beste und Eigenartigste, was die Karlsruher Kunst zu geben hat, ausgestellt sei. Dazu fehlen die Fähigkeiten im Karlsruher Kunstleben durchweg; dazu sind auch die gedämpften Preise nicht angeht. Aber im allgemeinen ist eine anständige Schicht der eingetragenen, die leider durch das Vorkommen der ausgetreten, gedrängt abhängigen Stoffe etwas schwer zu erkennen ist. Man muß von einigen, höchst markanten Punkten, wie z. B. von Bildnissen oder von Blumenstillleben oder stillen Landschaften ansprechen, um den Weg zu dem nicht fehlenden Guten zu finden. Ramentlich einige Bildnisse und bildnisartige Werke verlocken zu längerem Verweilen, weil sie mit Sorgfalt gezeichnet und mit eindringlicher Gewissenhaftigkeit behandelt sind, ohne mit gewöhnlich sich gebärdender Rederei Unwilligkeit und Unfähigkeit zur Kunst auszudrücken. Besonders auf diesem Gebiete sind die Seiten vorzuziehen, wo eine hinreichende Gesichtsmasse als Bildnis noch Geltung hat.

Wenn man in mehrmaligen Durchwandern der Ausstellung auf die verschiedenen Ausdrucksformen des Landschaftlichen achtet, so wird man gewahr werden, daß auch auf diesem Gebiete sich eine deutliche Wendung vollzieht, und daß bei aller Freiheit im Motiv, in der Darstellung, im Heimatischen oder Fremden doch nieder ruhiges Schönen und solide Arbeit zur Herrschaft gelangt.

Nicht jedes Jahr, nicht einmal jedes Jahrzehnt, taum einzelne Jahrzehnte bringen die Meister hervor, die neue Bahnen auf dem Kunstgebiete beschreiten. Man darf und muß zufrieden sein, wenn die Zwischenzeiten mit anständigen Leistungen von persönlicher Haltung ausgefüllt werden. Karlsruhe hat eine große Landschaftstradition. Von da aus gilt es, weiter zu bauen, nachdem gewaltige „Reformen“ sich als Gefährliche erwiesen haben.

Immer noch zeigt sich in der Malerei das Sittenbildliche, die Genre-Malerei, als lädenhaft, obgleich auch auf diesem Gebiete alle Register der Kunst im Räumlichen, Farbigen, im Charakteristischen und Kompositionellen gezogen werden können. Das uns umgebende Leben ist gewiss nicht weniger malerisch, als die Holländer mit ihren Armeeen und Aneben, ihren Interieurs und Gesellschaftsszenen es darstellten. In gleicher Weise ist das Religiöse in der Malerei zurückgetreten, Stoffe, die an sich groß sind, weil sie allgemein menschliche Beattise und Ideen zum Ausdruck bringen, bei denen allerdings gewisse traditionelle Ausdrucksformen im Auge zu behalten sind.

Wesentliche Haltungen zeigen Interieur- und Stilllebenmalerei, sei es, daß Brunstäume mit strahlenden Farben und Lichteffekten, sei es, daß Räume und schummerige Räume als Tonwerte zu sprechen haben. In der Blumenmalerei macht sich meist ein gepflegter Farbensgeschmack oder ein naives Schönen der Formen und Farben geltend, so daß oft recht reizvolle u. auch ursprüngliche Darstellungen sich ergeben.

Unter den mehr kunstgewerblich gehaltenen Arbeiten fallen eine Anzahl feiner und wohlgelegener Scherenschnitte auf, die durch den überraschenden Wechsel von weiß auf schwarz anziehen, während andere Scherenschnitte innerhalb der üblichen Leistungen verbleiben.

Auf plastischem Gebiet sind mir ausgerechnete Medaillen und Plaketten aufgefallen und einige Kleinbronzen, Majoliken und Gipsarbeiten, die sich in jeder unter Sammlungen sehen lassen können. Hier wären noch die in präzise Farben gezeichneten Puppen oder Wachsfiguren zu erwähnen, die durch den Reiz des Farbenakkordes und der Duktung ein eigenartliches Leben gewinnen. Wie eine süße Erinnerung aus verschollenen Zeiten klingen diese Farbwerke in unsere herberen Anschauungen. Man unterschätze diese melodisch-harmonischen Bildungen nicht. Sie sind die Brücken zu einer feineren, farbigen und gesellschaftlichen Kultur. Sie erfüllen die Mission einer Verfeinerung des Sehens und Empfindens. Deshalb sind sie als Vorbereiter gepflegter Geschmacks von Bedeutung und Wert. J. A. B.

Kirchenkonzerte.

Totengedenkfeier in der Christuskirche.

Fast alle großen Meister der Musik haben in irgendeiner Form einmal Toten- oder Vationsmusik geschrieben, von Palestrina und Orlando di Lasso angefangen, bis auf Brahms und Bruckner. Am erspöndlichsten hat sich Joh. Seb. Bach mit diesem Thema abgefunden. In seinen Werken spiegeln sich beinahe alle nur denkbaren Gefühlssphären der Todesstimmung: die Schauer und Schreden des Todes ebenso wie der freudige Wille zum Sterben, die Todesnot ebenso wie die Vorfreude auf die ewige Seligkeit. Aber auch eines Mozarts innige und bejüngende Kunst ist gelegentlich von Todessehnen durchzogen, so im „Don Giovanni“ und in seinem „Schwanengesang“, dem „Requiem“, und ein Brahms schreibt mit seinem „Deutschen Requiem“ sein größtes Werk, in dessen Mittelteil („Wie einen seine Mutter tröstet“) in der Tat eine Stimme, die aus dem Jenseits zu sprechen scheint. Es gibt daneben auch eine Fülle kleinerer Vieder, Arien, Gesänge und Chöre, in denen dies unerforschliche Thema musikalisch zum Ausdruck gebracht ist, und das Verdienst für den Rahmen einer kurzen Totengedenkfeier, wie sie am Fuß und Betrag in der Christuskirche stattfand, aus diesen eine sehr geschmackvolle Auswahl getroffen zu haben, gebührt Herrn. Anterer, dem trefflichen Organisten und Leiter des Kirchenchores an der Christuskirche. Da gab es Choralvariationen des alten Georg Böhm, Chöre von Handl und Mozart (Ave verum corpus), Arien und Duette von Bach und J. Schelle, Schuberts „Nacht in Frieden alle Seelen“, und Teile aus Brahms Gesängen für eine Stimme, Elisabeth Gutzmann, Luise Müller-Brunsch, Maria Weikgenannt, Josef Kamprich und Theo Weich hatten sich in dankenswerter Weise für die solistischen Gesangsrollen zur Verfügung gestellt. Sophie Hund-Helmspielte die obligate Violine zu den Bachkompositionen. Der Frauenchor der Gesangschule Gutzmann und ein gemischter Chor sangen mit viel Ausdruck und Geschmack die Chor-Nummern des Programms. Orgel und Begleitung lagen

Die Zweiparteienregierung in Baden.

Wahl der neuen Regierung am Donnerstag nachmittags 1/6 Uhr.

Am Donnerstag nachmittags 1/6 Uhr wird nach offizieller Mitteilung der Landtag zur verfassungsmäßigen Wahl der neuen Regierung zusammengetreten. Bis dahin werden sich die beiden Regierungsparteien, Zentrum und Sozialdemokratie über die Verteilung der Ministerposten geeinigt haben. Wie gemeldet wird, finden die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien über die Besetzung der Minister- und Staatsratsposten im Lauf des heutigen Tages statt. Am Dienstag nächster Woche wird die neue Regierung dem Landtag eine Erklärung über ihr Programm abgeben, im Anschluß daran soll eine große politische Kundgebung stattfinden. Der gestern bekannt gewordenen Zentrums-Erklärung hat sich nun auch eine sozialdemokratische Erklärung angeschlossen. Auch die Sozialdemokratie scheint sich in ihrer jetzigen Lage nicht ganz wohl zu fühlen und hat das Bedürfnis, ihren Werten beruhigende Erklärungen über ihre Haltung abzugeben. Die sozialdemokratische Fraktion behauptet, sie habe sich zu dem Zusammengehen mit dem Zentrum in der jetzigen Form entschließen müssen, um zu verhindern, daß in Baden das Ruder des Staatschiffes noch rechts herumgeworfen wird. Sehr ehrenvoll für das Zentrum ist dieser Sachverhalt gerade nicht, das ist es, was eine verteilte Vertrauensklärung an die andere Koalitionspartei. Die Zentrums-Mehrheit im Lande drängt sich jedoch ebenfalls freun, wenn sie hört, daß die Sozialdemokratie die Aufwässerrolle spielt, damit das Zentrum nicht nach rechts abdriftet. Auch die „Frankfurter Zeitung“ meint heute früh, daß die beiden Regierungsparteien ihr letztes „Wort“ nicht wenig deutlich gesprochen. Wir glauben, man kann ruhig sagen, ein wenig sehr deutlich. Die ganze Bildung der badischen Regierung ist daher nicht unerfreulich, so erklärt die „Frankfurter Zeitung“.

Die Enthüllungen der Demokraten über die Zentrumsforderungen.

Über die Gründe, die zu dem Bruch mit den Demokraten führten, weiß die „Frankfurter Zeitung“ folgendes zu berichten: Die Demokraten konnten sich nur schwer entschließen, ohne weitere Sicherung gegenüber den gerade in Baden unheimlich zunehmenden Ansprüchen des Zentrums auf kulturelles Gebiet, wieder an dieser Regierung (Weimarer Koalition) sich zu beteiligen. Aber bevor sie ihrerseits entsprechende Wünsche äußern konnten, kam das Zentrum mit der Forderung nach noch viel härterer Einsparung. Erst wollte man das ganze Unterrichtsministerium haben, dann wurde die Unterstellung des gesamten Tätigkeitsbereichs in diesem Ministerium (einschließlich der Hochschulanlagen) unter den Ministerialdirektor verlangt, der vereinbarungsgemäß der Zentrumsparität angehören muß. Außerdem sollten die Demokraten grundsätzlich von dem Staatspräsidentenamt ausgeschlossen werden, und schließlich wünschte man noch die badische Gesandtschaft in Berlin für einen Zentrumsmann reserviert zu haben. Vor allem die erste Forderung hinsichtlich der Neuregelung im Unterrichtsministerium wurde als eine unwürdige und kulturell nicht zu verantwortende Zumutung empfunden. Sie schlug demnach dem Zentrum aus und war offenbar der Hauptanlaß zu dem scharfen Beschluß der demokratischen Parteifraktion und Landtagsfraktion, bei dem derzeitigen Stand der Dinge eine Fortsetzung der Verhandlungen für zwecklos zu erklären. Darüber hinaus scheint freilich die Unlust eines guten Teiles der demokratischen Partei in Baden, die Weimarer Koalition überhaupt fortzuführen, bei der Stellungnahme vom letzten Sonntag mitgewirkt zu haben. Doch muß hinzugefügt werden, daß offenbar auch die sonst am weitesten links

stehenden Vertreter mit dem Beschluß einverstanden gewesen sind. Während aber die Demokraten geglaubt hatten, mit ihrem Hinweis auf den derzeitigen Stand der Dinge die Tür für weitere Verhandlungen doch noch ein wenig offen zu lassen, wollte jetzt das Zentrum, empfindlich gegenüber scharfen Tönen einer kleineren Partei, obwohl seine eigenen badischen Führer nicht weniger kräftig auf die Tischplatte zu schlagen gewohnt sind, nur den letzten Teil des demokratischen Satzes hören und sah also die Verhandlungen als abgeschlossen an. In diesem Kerger scheint es jetzt die antipolitischen seiner sachlichen Forderungen wieder vergessen zu haben, aber aus seiner Erklärung geht doch hervor, daß es ebenso wie die Sozialdemokratie die jetzt beschlossene Zweiparteienregierung auch nur als Provisorium ansehen will. Wenn also die Tür zu dieser Regierung offen bleibt, denkt das Zentrum allerdings in erster Linie an die Große Koalition, die Sozialdemokratie mehr an die Weimarer Koalition.

Sehr interessant ist das Geständnis der „Frankfurter Zeitung“, daß die demokratische Partei es eigentlich gar nicht so weit kommen lassen wollte, sie glaubte, daß die Tür zu weiteren Verhandlungen noch ein wenig offen sei, aber die Zentrumsführer hätten auf den Tisch geschlagen und hätten weitere Verhandlungen abgelehnt. Es war also doch die Auffassung richtig, die man von Anfang an über den Beschluß der Demokraten hatte, daß es nur als Druckmittel gedacht und gar nicht so bös gemeint war.

Das Mannheimer Demokratenblatt gibt ebenfalls Enthüllungen über die Forderungen des Zentrums, die zum Bruch der Verhandlungen geführt haben. Die Forderungen seien derart, daß die demokratische Partei sich dem Vorwurf der Schwächlichkeit ausgesetzt hätte, wenn sie sich gefügt hätte. Über den Inhalt der Forderungen wird gesagt: Von Seiten des Zentrums wurden vor Erneuerung der Weimarer Koalition organisatorische Forderungen in der Unterrichtsverwaltung verlangt und im Zusammenhang damit auch eine grundlegende Änderung im Berufsverfahren an den Hochschulen. Diese Forderungen des Zentrums bedeuten notwendigerweise die Enttäuschung politischen Einflusses auf das Berufsverfahren an Hochschulen, womit ein Grundbaustein abgebaut worden wäre, der seit unendlichen Zeiten seine begründete Geltung gehabt hat und der auch heute noch in allen deutschen Hochschulländern gilt. In diesem Punkte nachzugeben, war weder von der demokratischen Partei noch insbesondere auch für ihren derzeitigen Minister Dr. Dellbach, den Hochschul-Professor, vertretbar. Wenn außerdem noch andere Forderungen vom Zentrum gestellt wurden, über die zunächst nicht weiter gesprochen zu werden braucht, so ging auch aus dieser Tatsache hervor, daß das Zentrum das Ziel verfolgte, den auf sich schwachen Einfluß der demokratischen Partei in der neuen Regierung noch weiter zurückzudrängen, so daß er schließlich ganz bedeutungslos geworden wäre.

Man kann zu den Erklärungen der Demokraten nur das eine sagen, daß ihnen die Erkenntnis ihrer Rolle als Regierungspartei neben Zentrum und Sozialdemokratie reichlich spät aufgegangen ist.

Tagesordnung der nächsten Sitzungen.

Donnerstag, den 26. November 1925, vormittags 11 Uhr, Anzeige neuer Eingänge. Sodann 1. mündliche Berichte des Geschäftsbordnungsamts und Beratung über:

- a) die Mandatsniederlegung des Abg. Steiner, Berichterstatter Abg. Oelricher;

- b) den Vertrag wegen Herstellung der Druckarbeiten für die Landtagsperiode 1925/1926, Berichterstatter Abg. Dr. Wolffhard;

2. mündliche Berichte des Landständischen Ausschusses an den Landtag und Beratung über die Prüfung folgender Rechnungen:

- a) der Amortisationskasse für die Rechnungsjahre 1923 und 1924, Berichterstatter Abg. Seubert;
- b) des Domänengrundfonds für die Rechnungsjahre 1923 und 1924, Berichterstatter Abg. Dr. Glodner.

Donnerstag, den 26. November 1925, nachmittags 5 1/2 Uhr:

- 1. Wahl der Minister und Staatsräte.
- 2. Wahl des Staatspräsidenten und dessen Stellvertreters.

Die Anfrage an die Regierung zum Fahrenverbot.

Wie schon kurz berichtet, hat die Fraktion der Deutschnationalen Partei im Landtag eine Anfrage zum Fahrenverbot eingebracht. Die Anfrage, hat, wie man uns mitteilt, folgenden Wortlaut:

1. Ist der Regierung bekannt, daß dieses Verbot, da es weder einen rechts- und ordnungswidrigen Zustand abhebt, noch zu seiner Vermeidung nötig war, eine Verletzung des Art. 118 der Reichsverfassung darstellt und somit verfassungswidrig ist?

2. Was bedeutet die Regierung zu tun, um im vorliegenden Fall denjenigen Vereinen Genugtuung zu verschaffen, die als erlaubte Vereine den Schutz der Reichsverfassung genießend, trotzdem durch obigen verfassungswidrigen Erlaß für den Einverständnis des Reichspräsidenten ihres durch die Verfassung gesicherten Rechts beraubt worden sind, obwohl von diesen Vereinen keine Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe zu befürchten war und obwohl somit die Befassung jenes Rechts einer zweckmäßigen Verwendung der völlig ausreichenden Ordnungs- und Sicherheitsorgane keinerlei Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hätte hervorzurufen können?

3. Was bedeutet die Regierung zu tun, um künftige ähnliche verfassungswidrige Eingriffe der Polizei zu verhindern, die unter der Begründung „zur Verhütung von Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“ erlassen, in Wirklichkeit die Freiheit des Bürgers unter amtlicher Bevormundung knebeln, die durch die Reichsverfassung als öffentliche Meinungsäußerung und Befundung vernichtet und die, statt durch wohlwollende Duldung der alten historischen Reichsregeln ausbleichend zu wirken, durch ihr in weitesten Volkskreisen als Provokation empfundenen Verbot Zwietracht und Kampf, statt Eintracht und Duldung säen und daher in vaterländischem Sinn neben ihrer Verfassungswidrigkeit als gemeinschädlich zu bezeichnen sind?

Anträge der Volkspartei im Landtag.

Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag u. a. folgende Anträge eingebracht:

Der Landtag wolle die Regierung ersuchen, Mittel bereitzustellen, um bis zur Neuregelung der Beamtengehälter mit sofortiger Wirkung den Polizeibeamten der unteren und mittleren Gehaltsgruppen Entschädigungen für besondere Dienstausübungen zu gewähren, wie das in anderen Ländern schon jetzt der Fall ist.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, auf dem Gebiete der Wohnungsbewirtschaftung zwecks Voderung der Zwangswirtschaft und Anbahnung einer freieren Mietpreisbildung für große Wohnungen ähnliche Maßnahmen durchzuführen, wie sie in Württemberg rechtsgültig sind.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die durch das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 eingetretene Erhöhung der Einkommensteuer für die reicheren Familien wieder beseitigt wird.

Antrag auf Änderung des Gebäudebesondersteuergesetzes.

Der Landtag wolle die Regierung um aldbaldige Vorlage einer Novelle zum Gebäudebesondersteuergesetz ersuchen, in der Artikel II des Gesetzes über Änderung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 10. August 1925 (Reichsgesetzblatt I, Seite 254) die nötige Berücksichtigung findet. Dabei sollen vor allem folgende Änderungen des Gebäudebesondersteuergesetzes eintreten:

- 1. Ermäßigung der Gebäudebesondersteuer nach Maßgabe der dinglichen privatrechtlichen Belastung durch Einführung von Belastungsstufen.
- 2. Minderung der Steuer für Eigenhäuser.
- 3. Steuerfreiheit für kleinere und gering belastete vor dem 1. Juli 1918 gebaute Einfamilienhäuser.
- 4. Erhöhung des Anteils der Gemeinden am Aufkommen der Steuer.

Antrag auf Änderung des Wahlalters.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes vom 21. März 1919, die badische Verfassung betreffend, und des Landtagswahlgesetzes vorzulegen,

- 1. wodurch das Stimmrecht zum badischen Landtag auf badische Staatsbürger, die das 24. Lebensjahr vollendet haben,
- 2. wonach das passive Wahlrecht auf Stimmberechtigte, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, beschränkt wird und
- 3. wonach Wahl- und Stimmrecht außer dem Fall der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auch im Falle der Verurteilung zu einer Zuchthausstrafe bis zur Verbüßung oder Erlaß der Strafe ruht.

Hauptauschusstagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Im Anschluß an einen Vortrag über die vom tschechischen Staate und Volke betriebene Unterdrückung der Sudetendeutschen fand in der vergangenen Woche die Hauptauschusstagung des V.D.A. statt, die sehr gut besucht war. Prof. G. F. Hermann hat berichtet nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden von Hünne über die „Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Binnendeutschtum und Außendeutschtum“. Schon vor dem Kriege bestanden die Beziehungen zu dem V.D.A. und das Deutschtum des Auslandes, das von der V.D.A.-Bewegung das Ziel zu erwarten sei. Heute verkörpert der V.D.A. am härtesten die Idee der deutschen Gemeinschaft. Seine Jugendbewegung verbrüde durch ihr gewaltiges Anwachsen dem Gemeinschaftsdenken die Zukunft. Prof. G. F. entwarf ein Programm für den Ausbau der Zusammenarbeit, dessen Gedankengänge allgemeinen Beifall fanden. Frau von Vopelius schilderte passend die Räte des Saargebietes, das zwar kein Auslandsdeutschtum sei, aber doch gewaltig wichtig erlaube. Der Geschäftsbericht ergab, daß die Aufbringung der im Voranschlag aufgestellten Summen bis Ende des Jahres zu erwarten sei. Die Organisation hat auf allen Gebieten Fortschritte gemacht. Die Entwicklung der Schulgruppenbewegung wird durch die Auflage des Jungroland von 150.000 gekennzeichnet. Zahlreiche Ausbildungsstellen haben stattgefunden. In den geräumten Gebieten ist die Organisation wieder aufgebaut worden. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Hirschberg i. Schlef. gewählt.

bei Herrn. Amierer sicher verwahrt und künstlerisch beherrscht. Alles in allem also eine eindrucksvolle und erhabende Totengedenkfeste! Der Weimarertrag war für das Relief für die Geallenen des Weltkrieges bestimmt.

Dr. D. a. R.

Evangelische Stadtkirche.

Das von dem verdientvollen Verein für evangelische Kirchenmusik veranstaltete Vortragskonzert war sehr gut besucht und durch ein reiches Programm überaus genussreich. Zwei der schönsten Kantaten Joh. Seb. Bachs klangen ihre unvergängliche Gesangsstimme in das ergriffene Gemüt und trugen es auf den Höhen abendlicher Kunst zur Höhe reiner Andacht und besellten überwältigende Solo-Kantate für Sopran „Mein Herz schwimmt in Blut“, die in Luftbau, breitem Schwung der Melodien an Händelsche Monumentalität erinnert, und die durch ihren dramatischen Eingangsschritt gewaltige Kantate „Nun komm, der Heiden Heiland“. Beide Werke sind in allen Teilen gleichwertig, halten überall, auch nach Höhepunkten, die Spannung begründend fest. Die Arie „Tief achbit und voller Reue“ aus der Solo-Kantate bleibt unvergessen. Die Konzertaufführung Annemarie Schaefer sang sie mit tiefer Bezeichnung und vorzüglichster musikalischer Präzision. An die Stimme werden, auch hinsichtlich der Ausdauer, die höchsten Anforderungen gestellt. Die Kantate, die über eine bedeutende Konzertsituation verfügt, zeigte sich ihnen angewachsen, das Drama ist kräftig und in der Höhe leuchtend, nur in der Mittellage macht sich eine gewisse Muskelspannung bemerkbar, die aber leicht unterdrückt werden kann. Kammerjäger Max Büttner trug mit warmem Ausdruck und edler Tonqualität die Bes-Einlage „Nehgen und erdrückt Wein“ vor. Einen ausgezeichneten Eindruck machten wie stets die Chorleistungen. Sie zeigten von geselliger und musikalischer Disziplin und stellten der sorgfältigen und eindringlichen Leitung Hans Albrecht M. an das beste Zeugnis aus. Rein und

empfindungsvoll erklangen die capella-Chöre von Orlando di Lasso und Melchior Brand, machtvoll die Chorpartie der zweiten Badischen Kantate. Ein besonderes Lob verdient das Orchester, das sich aus hiesigen Musikern und Musikfreunden zusammensetzte, die in uneingeschränkter Weise in den Dienst der schönen Sache gestellt hatten und hinabzuwollten spielten. Freilich sang der Knabenchor der Helmholtzschule. Meisterhaft spielte Theodor Barner die grandiose Orgelkantate G. W. Bachs und das unanbarbare Choralspiel „Nun komm, der Heiden Heiland“. Feinsinnig führte er auch die Orchesterbegleitung in beiden Kantaten aus. A. R.

Goethe-Jahrbuch.

Goethes Prosa ist noch lange nicht genügend erforscht, so heißt es in dem 11. Bande des Goethe-Jahrbuchs, das Max Peder im Auftrag des Vorstandes herausgegeben und in Weimar im Verlag der Goethe-Gesellschaft erschienen ist. Hatte das Jahr 1924 den 175. Geburtstag Goethes gebracht und dadurch das deutsche Volk zu einem freudig begräßen und allgemein beachteten Gedächtnistag auferufen, so hat uns 1925 eine doppelte Erinnerung an den Großen von Weimar besichert, die 150jährige Wiederkehr des Regierungsantritts Karl Augusts (3. September) und des Einzugs Goethes in Weimar (7. November). Das vorliegende Jahrbuch hat deshalb die Gelegenheit benützt, der Zweifelt Goethe-Karl August seinen Inhalt zu widmen, und mehr als in früheren Bänden tritt diesmal der Name hervor. So bildet denn auch den Schluss des Bandes die Ansprache, die Goethe bei der diesjährigen Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft gehalten hat und die mit den beiden bemerkenswerten Ereignissen des Jahres 1775 beginnt. Vor 150 Jahren erkund das Weimar, dessen Licht uns in die tiefste Seele und zugleich über die ganze Welt hin leuchtet. Goethe benützt die Gelegenheit, seine Vorgänger im Vorfeld an den Hörern vorüberziehen zu lassen: v. Simson und Rüland, Erich Schmidt, Rheinbaben und den Karlsruher Bärklän.

Ihm widmet Goethe besonders warme Worte, die in einer dankbaren Anerkennung der vornehmen und heilsamen Arbeit der Wissenschaftler, mit der bereits hochbetagte in so bewundernswürdiger Weisheit der Vorfeld geführt hat.

Den Festvortrag auf der diesjährigen Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft hatte der bekannte Historiker Erich Waeber übernommen und dabei den Vortrag in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt. Die Götter gaben ihm das höchste ihrer Geschenke, den Genius und die Kraft, ihn zu halten und zu nützen und die Kraft zu sich selbst. Er blieb ihm treu und blieb sich treu. Neben den beiden Hauptgesängen findet auch Wieland seinen Platz; seine 13 Briefe an das durch die Abkürzung und Rettung des Urfaßts bekannte Ilse Fräulein von Goethebrunnen bringt Otto Heibiger; Songeager spricht über Goethe und Hegel; Feder bringt bisher unbekannt Briefe des Malers Peter Cornelius an Goethe u. a. m. Die reizvolle Puffmierung eines Albumblattes Goethes von 1826 mit dem Gartenhaus und dem bekannten Berg gibt dem reichen Buch eine würdige Einführung.

Kunst und Wissenschaft

Internationale Ausstellung für Menschenschuh.

Unter dem Protektorat der Regierung und unter Mitwirkung der namhaftesten Vertreter der ungarischen und ausländischen wissenschaftlichen, künstlerischen, industriellen und kommerziellen Kreise findet in Budapest, der Hauptstadt Ungarns, vom Mai bis September 1926 eine internationale Ausstellung für Menschenschuh statt, die in erster Reihe den Zweck verfolgt, dem weiteren Verfall der durch die verheerenden Folgen des Weltkrieges sowohl physisch wie psychisch stark heruntergekommenen Menschheit Europas durch intensive Propaganda einer rationalen Hygiene, eines geistigeren Mutter-, Sänglings- und Altersfußes, der Grundgesetze der Eugenetik usw. entgegen zu wirken. Die internationale Ausstellung für Menschenschuh wird alle Pfaden des menschlichen Lebens von

der Entwicklung im Mutterleibe bis zum Tode veranschaulichen, die historische Entwicklung der Gesundheitslehre und Heilkunde in Bild und Schrift darstellen, die Technik der Arzneimittelfabrikation und der Herstellung arabischer Instrumente illustrieren. Der Kampf gegen den Geburtenrückgang, die Säuglings- und Kindersterblichkeit, gegen akute Infektionskrankheiten und Epidemien, gegen Alkohol, Nikotin, Opium, Morphinum und andere Betäubungsmittel gehört gleichfalls zu den Hauptbetreibungen der Ausstellung. Die soziale Stellung der Frau als Mutter, Beamtin, Heim- und Fabrikarbeiterin geht in einer besonderen Abteilung zur Veranschaulichung. Ferner sollen die verschiedensten Kulturveranstaltungen im Rahmen der Ausstellung den Beweis dafür liefern, daß Ungarn trotz Verarmung auch in künstlerischer Hinsicht mit den übrigen Kulturnationen Schritt halten kann. Bis her ist von deutscher Seite die Beteiligung des Dresdener Hygienischen Museums zugesichert worden.

Theater und Musik

Zehn Millionen Mark für Opernzweck. Der schon seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Plan, einen großen Nationalfonds für Opernzweck zu schaffen, wird nunmehr in England Verwirklichung finden. Unter dem Vorfeld von Lord Londonderry hat sich ein Ausschuss gebildet, der soeben mit einem Aufruf an die Deutschtum geireten ist, der die optimistische Erwartung ausdrückt, daß es gelingen wird, durch Sammlungen von Haus zu Haus einen Opernfonds in Höhe von zehn Millionen zustande zu bringen. In dem Aufruf heißt es unter anderem: „Es ist unmöglich, das ein Land leistungsfähige Opernbühnen besitzt, ohne sie in weitgehender Weise zu unterstützen. Der englische Staat tut dies nicht nur nicht, sondern nimmt seinerseits die Unterhaltung der Opernbühnen in Anspruch, indem er sie mit Sondersteuern (gemeint ist die Luxussteuer) belastet. Aber die Oper ist kulturell nicht weniger wichtig, als es Museen, Gemäldesammlungen und Bibliotheken sind.“

T E C H N I K

Die sozialistische Wohnungsbewirtschaftung und die Bauprogramme der Stadt Wien

Von
Architekt Dr. Roland Eisenlohr.

Das Wohnungsproblem in Wien ist in mehrfacher Hinsicht einzigartig. Zunächst war es vor dem Kriege doch wohl am schärfsten von allen Großstädten Europas befallen. Von 1000 Kleinwohnungen hatten nur 4,7 Prozent eine Wasserleitung (1), 21,1 Proz. keinen Abort und bei 93,8 Proz. der Kleinwohnungen gelangte man vom Treppenhause direkt in ein Wohnzimmer oder in die Küche. Auch an direkte Beleuchtung, oft sogar an direkte Belüftung stellte man damals die allergeringsten Ansprüche. Als Folge der Umstrukturierung kam nun Wien, als einzige Millionenstadt Europas (von Russland natürlich abgesehen) zu einer absoluten sozialdemokratischen Verwaltung. Wenn auch infolge des Proporz-Verhältnisses die Minderheiten in der Verwaltung vertreten sind, haben doch die Sozialdemokraten zwei Drittel aller Sitze. Diese Verwaltung schuf nun aber nicht nur das drastischste Mieterschutzgesetz, das man sich denken kann und auf Grund dessen für einen Hauseigentümer sich ein Haus nicht besser rentieren darf als ein Staatspapier der Vorkriegs- oder Kriegszeit, sondern ein Wohnungsbauprogramm, das weitestgehendes Interesse verdient. Da nämlich infolge der sozialistischen Wohnungsbewirtschaftung — das politische bleibt aber hier ganz außer Betracht — und einer außerordentlich hohen Besteuerung reicher Luxuswohnungen der Privatbau und die private Bauwirtschaft völlig lahm gelegt sind, ist es Sache der Verwaltung selbst geworden, für neue Wohnbauarbeiten zu sorgen. Untenstehen werden nur Siedlungsabteilungen und einzelne Siedler, letztere unter der Bedingung, daß sie 40 Prozent der Bauarbeiten unentgeltlich selbst leisten. Abhängig durch einen Bauhilfsarbeiter ist nur in besonderen Fällen zulässig. Leistungen gelernter Arbeiter werden jedoch um 20 Prozent höher bewertet. (In Deutschland leider nicht!) Ein Siedlergrundstück umfaßt 350 Quadratmeter. Innerhalb der geschlossenen Siedlungen dürfen nur alkoholfreie Getränke vertrieben werden.

Aber wir wollen hier nicht die Siedlungen mit Einzel- und Doppelhäusern betrachten, sondern die von der Verwaltung in der Großstadt ausgeführten oder geplanten Volkswohnhäuser.

Man will nicht nur neue gute Wohnungen schaffen für die Wohnlosen, sondern auch in großem Maßstabe die alten ungesunden Wohnquartiere erneuern. Einfließlich von 5000 ungesunden Wohnquartieren sind 22.000 Wohnquartiere als bevorzugen vorzuziehen, von denen mehr als die Hälfte wegen Raummanövel, 2800 wegen ungesunden Wohnquartieren auf der Liste stehen.

Deshalb in der Zeit von 1919 bis Ende 1928 bereits 5000 Wohnungen durch die Stadt neu erbaut wurden, hat man nun ein Programm aufgestellt, nachdem in 5 Jahren 25.000 neue Wohnungen gebaut werden sollen. Man muß dabei aber bedenken, daß man in Wien dabei an Wohnboden von Wohnfläche (15 Quadratmeter) und einem oder zwei Wohnräumen, mit Vorraum, Abort und Speisekammer denkt. Dabei ist der größere Wohnraum 20, der kleinere nur 12,7 Quadratmeter groß. Die „Wohnungen“ umfassen 25 bis 45 Quadratmeter, aber es sind auch Einzelzimmer mit Vorraum und Abort vorzuziehen von zusammen 20 Quadratmeter. Sehr anerkanntswürdig ist es, daß man mit der Wohnraumböhe nicht unter 2,90 Meter heruntergeht. (Bei uns sind bei Kleinwohnungen 2,50 Meter noch zugelassen, was aber entschieden zu niedrig ist.)

Nachdem mit dem neuen Programm im Jahre 1924 bereits über 5000 solcher Wohnungen erbaut waren, hofft man 1925 und bis zum Frühjahr 1928 weitere 10.000 Wohnungen schaffen zu können. Wärenddessen ist dieses Bauprogramm hat, setzt die Anlage: „Rudolf-Feldhof“, die in drei Etappen, 150 Meter langen und durchschnittlich etwa 60 Meter breiten Bauflächen mit 6 bis 8stöckiger Wohnbau und reichlichen Gartenflächen rund 500 Wohnungen mit schönem Hofe 1800 Personen enthält. Würde in diesem Sinne das Bauprogramm durchgeführt, so erforderlich die 25.000 Wohnungen einen Stadtteil von der Größe der alten Karlsruher Altstadt, die sich erstreckt vom Karlsplatz die Amalienstraße entlang zur Karlsruher Straße, dann zum Karlsplatz, die Karlsruher Straße entlang zur Währinger Straße und zurück zum Währinger Tor. Während aber hier etwa 5000 Menschen dort wohnen, würden die 25.000 neuen Wohnungen von Wien doch mindestens 100.000 Menschen, also etwa das 12- bis 18fache aufnehmen müssen. Wäre werden das nun Mietkolonialwesen nennen, was ja, nebenbei bemerkt, ganz genau die von unseren Sozialisten propagierten Sozialwohnungen ist. Aber tatsächlich hat man es in Wien verstanden, schöne Paarkörner, alte Wohnquartiere und umliegende Gartenanlagen mit diesem Wohnungs-Maßstab an zu verknüpfen. Man von Privatarchitekten seitens der Stadtverwaltung eine Mitarbeit heron, verwarf auch die Bauarbeiten an private Bauunternehmer, denen jedoch alle Materialien kostenfrei gestellt wurden. Es wurden z. B. für den „Rudolf-Feldhof“ mit 480 Wohnungen 45.000 Kubikmeter Holz und rund 3000 Tonnen Zement gestellt, sowie 5 1/2 Millionen Mark! Im letzten Punkte verdienten an Wännen, mußte die Stadt sich Wännen sichern, was ihr aber nicht immer fiel. Denn einmal war den Bauarbeiten die Wännen beim Wännen Produktion der privaten Bauwirtschaft das Gelände wertlos geworden, und dann machten die

hohen städtischen Verkaufssteuern einen Handel mit Grundstücken fast unmöglich. So konnte die Stadt, nach ihren eigenen Angaben, 7.380.000 Quadratmeter wertvoller Baugrundstücke im Stadtgebiet für einen nur geringen Bruchteil des Friedenswertes erwerben!

Was die Klein-Wohnhäuser in Wien wertvoll macht, ist deren gute Anstellung mit Wasser, elektrischem Strom und Entwässerung, ferner die Einförmigkeit der Bauweise, die Anlagen wie Paderäume, Dampfwäsche mit mechanischen Einprühs-, Trocken- und Manoeleinrichtungen, die es ermöglichen, daß die Wäsche von 4 Wochen einer vier- bis fünfköpfigen Familie an einem halben Tag händelverarbeitet wird. Auch Kinderaufenthaltsräume und Turnräume sind für die einzelnen Wohnhäuser vorhanden. Auch sind die Häuser selbst mit Veranden und Eisenblechbänken und insbesondere in architektonisch guter Gestaltung errichtet.

Wird sich nun dieses System bewähren und kann es wirklich wirken? Solange die Wohnungsbewirtschaftung anhält, wird es sich nicht anders machen lassen. Denn, wenn die Miete nur ein Mittel der schlechteren Vorkriegswohnungen beträfe und nur ein kümmerliches Mittel besser, was die Miete in Anbetracht der heutigen Mieten eigentlich beträfe, sollte, ist selbstverständlich an eine Entwicklung privater Bauwirtschaft nicht zu denken.

Für weitere Zeiten — falls einmal der private Wohnungsbau möglich werden sollte — hat die Stadt als Bestreben von Wohnbau die Möglichkeit der Vermittlung des Wohnungsmarktes und der Miete. Sicher sind auch die dafür aufzunehmenden Gelder anzusehen. Ob aber die Stadt als Vermittlerin viel Freude an den Mietern haben wird, ob die neuen Wohnungen nicht recht bald sehr stark vermietet und verbraucht sein werden, das sind die Gedanken, die man stellen muß.

Immerhin ist dieser Vorhaben der Wiener Stadtverwaltung sehr großes Interesse entgegenzubringen. Es wäre z. B. denkbar, ein solches Programm unter dem Gesichtspunkt für andere Verhältnisse und oft in schlechten Wohnquartieren auszuführen, daß man die weitere Zusammenlegung von zwei Wohnungen an einer von vornherein ins Auge faßt, ein Gedanke, der ja schon mehrfach aufgenommen worden ist. Interessant an dem Wiener Programm ist aber, daß eine sozialistische Verwaltung ein solches archaisches und mit anerkanntem Wertesatz verwirklichtes Unternehmen ins Leben rufen hat, während man bei uns den entgegenstehenden Weg ein, nicht mal für ein Doppelhaus eine gemeinschaftliche Treppe — in Wien liegen an einer Treppe bis zu 28 Wohnungen! — den weiträumigen Nachbau vorzuziehen und oft in schlechten Wohnquartieren ausführt. Es ist eine Sache späterer Zeit, festzustellen, welcher Weg der richtige war. Beide haben ihr für und wider, nicht nur in technischer und sozialer Hinsicht, sondern ihr Wert wird auch hauptsächlich von den Forderungen des momentanen Bedürfnisses und der fruchtbringenden Investierung von großen Kapitalen.

Auch zu der Frage, ob und wie lange selbst in Wien, mit seinen eingeübten Wohnverhältnissen, eine so weitreichende Wohnwirtschaft im Bau- und Wohnungsweien sich wird halten können, kann man heute noch keine Stellung nehmen, denn auch hier bestehen viele Momente mit, die teils recht zurecht, teils unvollständig sind. Sicher wird den erwähnten Vorteilen auf der einen Seite der Mühen und der Niederlegung des Architektenstandes und des privaten Bauwesens von nicht zu unterschätzendem Nachteile sein.

Die Gefahr der Schlacken bei Eisenbeton.

Zum Einsturz der Dachdecken aus Schlackenbeton über einem Pferdestall in Barmen.

Von
Diplomingenieur Söll.

Der Einsturz der Dachkonstruktion (Zatteldach) aus Schlackenbeton über dem städtischen Pferdestall in Barmen, der in der Tagespresse vielfach erörtert wurde, hat in Karlsruhe besonders deshalb Aufmerksamkeit hervorgerufen, weil das Dach etwa 6 Jahre nach seiner Fertigstellung eingestürzt ist.

In der einst gern gelesenen Zeitschrift „Zement und Beton“, die seit 1912 mit der „Tonindustrie-Zeitung“ vereinigt ist, findet man im Jahrgang 1910, Heft Nr. 11, Seite 177, einen Aufsatz: „Schlackenbeton und Bimsbeton“. Dabei wird von einem Träger berichtet und im Bild gezeigt, der während 6 Jahren eine Stempfbeton-Decke getragen hatte, die auf seinem unteren Flansche bis Trägeroberfläche beim Abbruch der Decke zeigte es sich, daß da, wo der Schlackenbeton das Eisen des Trägers berührt hatte, dieser so stark angegriffen war, daß Roststrukturen von 2-3 Millimeter Stärke abgingen, während der untere, im Beton liegende Träger ohne jede Spur von Rostbildung geblieben war.

Im gleichen Aufsatz heißt es fast wie eine Voraussetzunge weiter: „Diese Tatsachen mahnen zur größten Vorsicht bei der Anwendung von Schlackenbeton, denn durch solche Verfrüherungen von Eisenkonstruktionen . . . kann unter Umständen der Einsturz ganzer Gebäudeteile herbeigeführt werden.“

Der Barmener Unfall gibt dieser Warnung vor 15 Jahren Recht! Am Mittwoch, den 12. August d. J., gegen 6 Uhr

vormittags, stürzte plötzlich ungefähr der dritte Teil der 70 Quadratmeter großen Dachfläche über dem einstöckigen, städtischen Pferdestall ein, wobei einige Pferde erschlagen wurden. Schlackenteile waren die Mannschaften noch außerhalb der Stallungen, sonst wäre die Katastrophe namenlos geworden. Der Befund an der Einsturzstelle zeigte folgendes:

Die aus Schlackenbeton mit Stahlflechtbewehrung Dachdecke war in unmittelbarer Nähe ihrer Auflager sowohl an den Mauern als auch an den Trägern glatt abgeglättet und die Eisen an der Abstreifstelle scharf abgeriffen.

Beim Herabstürzen wurde die Deckenplatte in Stücke von 1-2 Quadratmeter zerfallen. Die Eisenstäbe zeigten sich fast überall stark oder weniger verroht; an einigen Stellen war sie vollständig durchgerostet. Nirgends konnte man an den Eisen der herabgefallenen Stücke einen zementartigen Überzug erkennen. An den Trimmerteilen, wo die Decke nicht unter dem Einengesecht abgeplatzt war, war der Rostabdruck der Stahlflechtbewehrung so stark, daß man genau hinführen mußte, um zu erkennen, wo noch überhaupt Eisen lag. Das sonst so starke Stahlflecht Nr. 10 konnte an einzelnen Stellen leicht mit der Hand abgedreht werden.

Eine Nachprüfung der statischen Berechnung ergab, daß dieselbe im großen und ganzen nicht so schwach bemessen war.

Der Beton bestand aus normalem Zement mit verfeinerter Schlacke aus der Barmener Müllverbrennungs-Anlage. Diese Müllschlacke war ohne Sand- oder Kieszuschlag verarbeitet worden aus der guten Absicht heraus, in der damals geläufigen Zeit Baukosten zu sparen. Die Beschaffenheit des Betons konnte nicht als schlecht bezeichnet werden; denn sonst wäre er beim Herabstürzen in kleinere Stücke zertrümmert worden. Das Anhängen der Schlacke gab einen scharfen, hellen Klang; rohe Schlagproben lieferten kein nennenswertes Abplittern oder Abspringen von Betonteilen.

Die Verwendung reiner Müllschlacke ohne jeden Sand- oder Kieszuschlag war jedenfalls nicht richtig. Man hat zu oft gelesen und gehört, daß jede Schlacke schweffelig oder andere Beimengungen enthält, die bei Zutritt von Feuchtigkeit das Eisen zum Rosten bringen. Die Wirkung dieser schädlichen Stoffe wird durch Zusammenpressen von Sand zwar gemindert, aber nicht völlig ausgeschlossen. Es ist allen bekannt, daß das rostende Eisen auf seine Ueberbedeckungsfähigkeit sprengend wirkt, also zu Rostbildungen führt, in diesem Zustand ist der statische Zusammenhang zwischen den Zug- und Druckkräften in den Querschnitten nicht mehr vorhanden; die Konstruktion ist gefährdet. Dieser Verfrüherungsvorgang war an einigen herabgestürzten Betonplatten deutlich zu sehen; teilweise war die 2 cm. starke Ueberbedeckungsfähigkeit der Eisen plattenförmig abgetrennt.

Daß die Risse, die vor dem Unfall schon bestanden haben, nicht erkannt wurden, lag daran, daß keinerlei unter der fahrlässigen Dachdecke eine 3 cm. starke Rostschuttschicht aufgebracht worden war, einmal, um die Stahlräume vor dem Einfluß der Außenluft zu schützen, und dann, um die Stahldünne (Ammoniak) von der eigentlichen Dachdecke abzutrennen.

Daß der Einsturz nicht schon früher erfolgt war, wird wahrscheinlich darin seine Erklärung finden, daß kurz vorher die große Sommerhitze herrschte, auf welche eine Abkühlung durch die reichlich einströmenden Niederschläge erfolgte. Diesen Temperaturveränderungen konnte die Decke mit den durch Rost zerfressenen Eisen nicht mehr folgen; die Katastrophe mußte eintreten. Die Decke riß an einer der geschwächtesten Stellen entzwei; nur wenige Augenblicke hing die aufgespaltenen Platten an ihren Auflagern, von denen sie sich infolge ihrer hohen Eigengewichte (1-2 am. und 12cm. stark) abrufen und, wie oben gesagt, glatt abstürzten.

Man fragt sich nun unwillkürlich, wie es möglich war, daß man sich beim Bau des Daches zur Müllschlacke ohne Sandzuschlag entschließen konnte.

Nach den alten Bestimmungen für Eisenbeton vom Jahre 1910 darf gemäß § 5, Anmerkung 2, zerkleinerte Porphyrschlacke als Zuschlag verwendet werden. Nach den Bestimmungen für Beton in § 8, Anmerkung 2, heißt es: „Sollen Schlacken (Kiesel- oder Vulkanit-)schlacke, zerkleinerte Porphyrschlacke, Müllverbrennungsrückstände u. dgl. als Zuschlag verwendet werden, so ist vorher zu prüfen, ob sie sich dazu eignen.“

Die Kombination dieser beiden Anmerkungen führte zu dem Gedanken, die Müllverbrennungsschlacke als Kiesel- oder Vulkanit- oder Porphyrschlacke als Zuschlag zu verwenden. Vorher waren von den beteiligten Stellen Gutachten eingeholt u. a. von einer hiesigen Prüfungs-Anstalt. Einer der Herren Gutachter schrieb in einer Veröffentlichung: „Die Barmener Müllverbrennungsschlacke kann demnach in dieser Weise zur Herstellung von Betonkörpern und Eisenbetonkörpern verwendet werden, und somit ist ein früher als wertlos angesehenes Abfallprodukt wieder nützlichen Zwecken dienstbar gemacht.“

Mit der Auslegung dieser Ansicht muß man jedenfalls etwas vorsichtig sein müssen, da Müllschlacke kein Mißprodukt ist von ständig gleichmäßiger Zusammensetzung. Ich kann nicht glauben, daß der betr. Gutachter Eisenbeton aus Müllschlacke ohne Sandzuschlag gemeint hat.

Es steht zu vermuten, daß die zum Bau verwendete Müllschlacke in ihren Rohstoffen solche Beimengungen enthält, die zu irgend einer kritischen Säurebildung im abgedehnten Beton führten. Da das Eisen verfrühten stark verroht war, müssen diese schädlichen Wirkungen ungleich verteilt gewesen sein.

Der tragliche Bau ist der einzige in Barmen, der in Müllschlacke ausgeführt wurde. Die restlichen gebliebenen Teile des Daches mußte abgetragen werden. Ich vermute, man würde manche Ueberzeugung erfahren, wenn man ältere Decken-Ausführungen aus Schlackenbeton zwischen Leisten unterziehen würde. Im Interesse der Eisenbetonbauweise muß hervorgehoben werden, daß Anlauf zu Verfrüherungen nirgends vorliegt, wenn Eisenbetonbauten aus Kies-Sand-Beton hergestellt werden.

(Aus der Tonindustriezeitung, Berlin.)

Ein Hochbauering in Hamburg.

Von
Architekt Dr. Roland Eisenlohr.

Wohl keine andere Stadt hat mehr Verwandtschaft mit amerikanischen Großstädten als Hamburg, einmal wegen seiner gewaltigen Dächeranlagen (den größten des Kontinents), und dann wegen der engen Begrenzung der für die „Stadt“ die Geschäftstätigkeit zur Verfügung stehenden Fläche, der begrenzt ist durch die Hafenanlagen. Teile der alten Stadt, die eine Veränderung nicht zulassen, durch die Alter und die politischen Grenzen des Hamburgischen Staates gegen Preußen.

Nachdem nun durch das Chile- und das Bahnhause, sowie den erfolgreichen Wettbewerb für ein ungeheures Messelhaus, das für 30.000 Personen Geschäftsräume bieten soll, großartige Baugedanken aufgeworfen und verwirklicht worden sind, drängt nun auch die Frage der geschäftlichen Gestaltung des Geschäftszentrums im Bild der Groß-Hamburg zur Ideeenfassung und Lösung.

Die beiden Hamburger Architekten Hans und Oskar Gerson haben es sich zur Aufgabe gemacht, der Frage näher zu treten und veröffentlichten sodann ihre großartigen Pläne zur Erweiterung der Hamburger City in der Zeitschrift „Städtebau“ (Verlag Baukunst, Berlin), um die Diskussion über dieses schwerwiegende Problem in Fluss zu bringen. In dem Gebiet zwischen Mitternau und Dammtorbahnhof verlegen sie die neue Geschäftstätigkeit in Form einer Ringstraße von etwa 5 Kilometer Länge mit einer Querschnittsweite von einem Kilometer, und haben dabei eine durchgehende Hochhausbebauung mit vierstöckigen Gebäuden vorgeschlagen. Bei der Breite der Verkehrsstraßen, wie sie in einem von so hartem Geschäftsleben durchlittenen Stadtteil erforderlich sind, ist eine Gebäudehöhe von 50 Meter durchaus angemessen. An der engsten Stelle stehen sich die Häuserfronten 50 Meter gegenüber, so daß ein Einfall des Lichts unter 45 Grad mindestens gesichert ist. Das für die großen Verkehrsstraßen auch Hochstraßen für Schienenverkehr ohne Kreuzung vorgeschlagen ist, ist eine selbstverständliche Forderung. Die Planhöhen verlegen das Messelgebäude, das vorläufig noch in der Nähe des Hauptbahnhofs geplant ist, auch in dieser Geschäftsstraßen-Ring und begründen dies durchaus richtig. Nach dem Plane der Brüder Gerson käme dann die Messelanlage der Messelgebäude der Universität gegenüber zu liegen.

Zwischen dem Bahnhof Sternschanze und dem „Neuen Pferdewall“, müßte allerdings ein beträchtlicher Teil völlig bebauten Landes für die Geschäftstätigkeit abgeriffen werden. Aber das sind Forderungen, wie sie auch in anderen Großstädten über kurz oder lang einmal auf die Tagesordnung kommen werden. Die Verwirklichung des Gersonschen Planes würde ja auch deren das Niederlegen heute schon unwirtschaftlicher Straßenzüge durchaus im Bereich der Möglichkeiten und Durchführbarkeit liegt. Die gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiete des Verkehrs und des Gütertransportes haben weitgehenden Einfluß auf das Geschäftslieben ausgeübt, und die Wirkungen werden noch in viel größerem Maßstabe während der nächsten Jahrzehnte zeigen. Das sie aber auch weiterwirken auf die Gestaltung des zukünftigen Stadtplanes und die Anlage der Verkehrsstraßen und -zentren ist eine augenfällige Tatsache.

Die in der Zeitschrift „Städtebau“ ausführlich mit zahlreichen Bildern ausgeschaltete Abhandlung verdient dadurch besonderes Interesse, weil sie zeigt, wie weitgehend bei solchen Stadtveränderungen die noch wächtige Verkehrsstraßen und Wohngebiete der alten Stadt und die in dem neuen Stadtteil zu erwartende aufstiegsfähige Entwicklung des Wirtschaftslebens mit seinem Personalstand und des Verkehrsweines mit allen Arten moderner Fahrzeuge gegeneinander abzuwägen werden müssen, um auch eine hinreichende Sicherheit für den verkehrstechnischen und baulichen Zusammenhang der beiden Stadtteile und eine harmonische Bindung zu gewährleisten. Wir haben hier ja in der völligen Lösung der Zukunft und der teilweisen Lösung des Bahnhofsproblems von der Altstadt ein klassisches Schulbeispiel, wie man es nicht machen soll. Erleichterung hat aber die Stadtverwaltung auch hier die Initiative ergriffen, um mit weitestgehender Planung und öffentlichem auch der erforderten Tatkräft unsere Stadt mit neuen lebenspendenden Verkehrsadern zu versehen. Mit diesem, mit dem „Amalienpark“ verbundenen Projekt“ aufzunehmenden Problem werden wir nächster Tage und näher befaßen.

Literatur.

Berlin im Wandel der Zeiten. Eine Wanderung vom Schloss nach Charlottenburg durch drei Jahrhunderte. Von Bogdan Frieder. 450 Seiten mit 215 z. T. ganzseitigen Abbildungen und 7 farbigen Tafeln. (Verlagsgesellschaft Hermann Klemm, Berlin-Grünwald.) Preis geb. 12 Mk.

Verantwortlich: Dr.-Ing. Roland Eisenlohr, Karlsruhe.

Aus dem Stadtkreise

Immer noch Pafskontrolle.

Die französische Pafskontrolle in der Pfalz ist nicht eingestellt, wie vielfach im rechtsrheinischen Deutschland angenommen wird. Es ist sogar in der letzten Zeit eine Verschärfung der Pafskontrolle zu beobachten.

Frühstückswagen in den Wintersportgebieten.

Den Bemühungen des Schwäbischen Schneelaufbundes ist es gelungen, im Einvernehmen mit der Reichsbahndirektion Stuttgart eine Neuerung durchzuführen, die in allen Wintersportgebieten überflüssig mit Befriedigung aufgenommen wird.

Ein Remis-Tag im Moskauer Schachturnier.

In der 11. Runde des Moskauer Schachturniers konnten nur zwei Partien von zehn gespielt zu einem Siege geführt werden, und zwar gegen den Rabinowitsch über Rubinschtein und Dus-Chatomirski über Gottschalk.

Table with 5 columns: Name, Points, Games, Wins, Losses. Lists chess players and their performance in the 11th round.

Nach der Hälfte des Turniers steht Dr. Pasker-Deutschland mit nur 1 1/2 Verlustpunkten am glücklichsten. Marshall-Amerika hat 2 1/2 Verlustpunkte.

mit keinen acht beendeten Partien eine Anzahl sehr schwerer Spiele, so gegen Torre, Rubinschtein, Jilin-Gewenski, Reit usw. hinter sich.

Der Weltmeister Capablanca hat nur noch sehr geringe Aussichten auf einen Sieg. Das Ende dürfte zwischen den augenblicklichen vier Ersten: Bogoljubow, Dr. Lasker, Torre und Marshall liegen.

Neuerlicher Schneefall hat der Natur nun ein umfassenderes weißes Kleid gegeben. Die Temperatur ist dem Schnee aber noch immer feindlich.

Die deutsche Krankenversicherung. Von Lorenz Lang. Staatsbürger-Bibliothek, Heft 125, 8. (48). M. Glatbach 1925. Volkswirtschaftslehre, G.m.b.H. A. 0.60.

Bezeichnung von den Erwerbslosenbeiträgen. Von der Beitragsleistung für Erwerbslosenfürsorge sind nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 14. November 1924 land- und forstwirtschaftliche Arbeiter...

Ausfälle. Ein 75 Jahre alter Handelsmann aus Weintrauben hat heute gestern abend die zum Bahnhofs 10 führende Treppe hinunter und stieß dort hin.

Unbekannte Leiche. Am 3. Oktober wurde bei Auenheim (Am Rehl) eine männliche Leiche aus dem Rheine gefunden, deren Identität nicht festgestellt ist.

Unfälle. Ein 75 Jahre alter Handelsmann aus Weintrauben hat heute gestern abend die zum Bahnhofs 10 führende Treppe hinunter und stieß dort hin.

Brand. Auf dem Balkon einer Wohnung in der Karlsruher geriet heute früh eine mit Feuerlöcher gefüllte Kiste in Brand.

Verstorbene. Ein Schiff von Ludenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung angeklagt wurde, ein vom Amtsgericht in Landau zum Strafurlaub geschickter Arbeiter von Garsfeld, ein ebenfalls

zum Strafurlaub ausgeschriebener Kellner von Saarbrücken, ein Kutscher von St. Gallen, den das Amtsgericht Billingen wegen Diebstahls freigesprochen hat, ferner 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die für Freitag, 27. November, angelegte Aufführung von Schillers 'Käuflicher Hauberr' ist besonders für die Schüler der Lehrerbildung bestimmt.

Vereinstellungen.

Instrumentalverein Karlsruhe. Am Freitag, 27. November, abends 8 Uhr, gibt der Instrumentalverein mit der Gesellschaft 'Eintracht' ein Konzert.

Das Spielstystem des Süddeutschen Fußball-Verbandes.

Das Spielstystem des Südd. Fußball-Verbandes steht seit der gemeinsamen Sitzung der Kommissionen der beiden Klassengruppen vor 14 Tagen in Stuttgart wieder im Vordergrund.

Interessant ist, daß die Kommission der Kreisligen A-B-C-Klasse mit einem weiteren Vorschlag kommt, der eine Neueinteilung des Verbandsspielstystems bewirkt.

Vom Rheinischen Saargebiet soll das Saargebiet mit Birmales für sich kommen. Das Abribe Gebiet soll an den

Bezirk Rhein angegliedert werden, während von diesem Darmstadt an Frankfurt kommen soll.

Der Bezirk Main soll mit dem Kreis Franken aus dem Bezirk Bayern weitem Zuwachs bekommen. Außerdem soll von

Bezirk Bayern nach der Rhön, sowie der Gau Oberhessen, also Ulm, abgetrennt werden an den

Bezirk Württemberg, der anstatt Freiburg und Karlsruhe die Ulmer Gegend bekommen soll. Mannheim Freiburg und Karlsruhe sollen dann den Bezirk Baden bilden.

Nun hat die Bezirksliga das Wort, die wohl von diesem Vorschlag sehr überrascht sein wird, da die Vereinbarung auf dem Heidelberger Verbandstag nur unter dem Gesichtspunkt der eult. Vergrößerung der Bezirksliga, aber nicht einer Gebietsneueinteilung aufstandkam.

Die unteren Klassen bedienen sich, wie man an der Verfassungskommission im 'Sport-Echo' erfährt, der Presse, — sie erwarten und nicht mit Unrecht davon eine Unterhaltung; nun auch die Stellungnahme der Vereinsseite kennen zu lernen, würde eine allgemeine Beproschuna wesentlich erleichtern.

Bunte Chronik

Ein Gedächtnis an den Reichskriegertag und die Kriegesgefallenen wurde oben angedeutet. Es ist ein künstlerisches Kupferdruck-Bandhäft nach dem Gemälde von Professor G. Schwenk-Dresden nebst Erinnerungsbrief. Organisations-Verein A. G., Leipzig 80.

Begrabene Schiffe. Die Sitte, oder besser gesagt Unsitte, den Toten Juwelen und andere Kostbarkeiten ins Grab mitzugeben, wie es einst in Ägypten der Fall war, lebt in Amerika von Jahr zu Jahr mehr auf.

Verstorbene. Ein Schiff von Ludenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung angeklagt wurde, ein vom Amtsgericht in Landau zum Strafurlaub geschickter Arbeiter von Garsfeld, ein ebenfalls

Verstorbene. Ein Schiff von Ludenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung angeklagt wurde, ein vom Amtsgericht in Landau zum Strafurlaub geschickter Arbeiter von Garsfeld, ein ebenfalls

Verstorbene. Ein Schiff von Ludenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung angeklagt wurde, ein vom Amtsgericht in Landau zum Strafurlaub geschickter Arbeiter von Garsfeld, ein ebenfalls

Verstorbene. Ein Schiff von Ludenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung angeklagt wurde, ein vom Amtsgericht in Landau zum Strafurlaub geschickter Arbeiter von Garsfeld, ein ebenfalls

Verstorbene. Ein Schiff von Ludenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung angeklagt wurde, ein vom Amtsgericht in Landau zum Strafurlaub geschickter Arbeiter von Garsfeld, ein ebenfalls

wanderung in den letzten Jahren eine übertragende Rolle gespielt hat, ist es immerhin möglich, daß die puritanisch-angelische Tradition tatsächlich durch den wachsenden irischen Einschlag der Bevölkerung erschüttert worden ist. Jedenfalls ist es keine Seltenheit mehr, daß wohlhabende Amerikaner ihre Toten jetzt in Silbergräbern begraben lassen, von denen die wohlfeilste Ausführung an 25 000 M. kostet.

Arten den Chauffeuren! In Paris hat sich ein 'Verband der Fuhrknechte' unter der Devise 'Behaglichkeit und Sicherheit' gebildet, dessen Sitzungen jedoch im 'Journal officiel' zur amtlichen Veröffentlichung gelangt sind.

Was unsere Leser wissen wollen. In Baden war es gestern meist bedeckt bei zirka 2 Grad untermormaler Temperatur. Vereinzelt, namentlich in Nordbaden, fiel Schnee. Ueber der Nordsee hat sich eine Zyclone neu gebildet, die bei starkem Sturm an der Küste den Zustrom polarer Luftmassen nach Süden weiterhin sichert. Inzwischen liegt unser Gebiet allerdings im Bereich ihres 'warmen Sektors', so daß der Kälteeinbruch noch etwas verzögert wird.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterstelle Karlsruhe. Mittwoch, den 25. November.

Table with 5 columns: Höhe über NN, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, etc. Shows weather data for Karlsruhe.

Badische Meldungen.

In Baden war es gestern meist bedeckt bei zirka 2 Grad untermormaler Temperatur. Vereinzelt, namentlich in Nordbaden, fiel Schnee.

Wetterausblick für Donnerstag, 26. Nov.: Nach vorübergehender Temperaturzunahme (Gebirge noch frost) später erneute Temperaturabnahme. Verbreitete Niederdruckzone (Gebirge Schnee). Schwellige, später nordwestliche Winde.

Außerbadische Meldungen.

Table with 5 columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, etc. Shows weather data for various locations.

Rheinwasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, Datum. Shows water levels at different locations.

25. November. 24. November. 23. November.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, Datum. Shows water levels for specific dates.

25. November. 24. November. 23. November.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, Datum. Shows water levels for specific dates.

25. November. 24. November. 23. November.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, Datum. Shows water levels for specific dates.

25. November. 24. November. 23. November.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, Datum. Shows water levels for specific dates.

25. November. 24. November. 23. November.

Die „Gesolei“ in Düsseldorf.

Von Siegfried Kaefer, Weimar.

Bei der Gründung des Riesensunternehmens, das den Namen „Gesolei“ trägt, handelt es sich um eine Verankerung arbeitsreicher und von weitestgehender Bedeutung für unser ganzes deutsches Volkstum, nämlich um die Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Volkserziehung. Diese Ausstellung wird veranstaltet von der Stadt Düsseldorf, trägt also damit den Stempel eines gemeinüblichen Unternehmens. Die Spannweite dieser durch die jahrelange feindliche Besetzung schwer bedrückten Stadt ist bewundernswert!

Es handelt sich um eine Schau, die, aus idealen Beweggründen entstanden, den Zweck verfolgt, dazu beizutragen, daß unser Volk wieder erstarke und gesunde, daß unsere Volkstrait nicht veräußert werde und für unsere Kinder eine hellere Zukunft erhebe! Die Besucher sollen durch das Dargebotene beeinflusst werden, hieran mitzuarbeiten. Um diese großen und edlen Ziele zu erreichen, sind hervorragende Wissenschaftler, Gelehrte, Künstler und Industrielle aufgebieten und haben bereits seit langem eine rastlose Tätigkeit entfaltet. Entstanden ist der Plan zu der Ausstellung auf der 88. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Innsbruck, und jubelnd wurde mit der Lösung: „Zum Rhein, zum deutschen Rhein!“ der Beschluß gefaßt.

Bei dieser Ausstellung wird man nicht „ausstellungsüblich“ sein! Haben sich doch bis jetzt über hundert Vorkonferenzen, Vereine und Gesellschaften des In- und Auslandes mit einer Teilnehmerzahl von über 200 000 Personen gemeldet! Und diese Zahlen wachsen täglich. Der alte Ruf Düsseldorf, der Ausstellungsstadt Deutschlands, daß eine Schau in seinen Mauern noch kein ein überragender Erfolg gewesen ist, wirkt eben auch heute. Im übrigen hält man sich ja auch sonst gern in der geistig-reichhaltigen eleganten Kunst- und Gartenstadt mit ihrem weltstädtischen Gepräge auf. Dazu lockt die alte Poche des Rheintromes mit ihren Zaubereisen.

Die gesamte zur Bebauung vorgesehene Fläche beträgt etwa 120 000 Quadratmeter, wovon etwa 70 000 Quadratmeter auf offizielle Bauten der Ausstellung entfallen. Damit wird sie einen ganz gewaltigen Umfang haben. Die ganze Länge des Geländes durchzieht eine fast 40 Meter breite und drei Kilometer lange Hauptstraße, die sich in ihrer Mitte an einem Hauptplatz von 300 x 150 Meter erweitert. Das Hauptrestaurant bietet Raum für 2000 Personen. Das auch für Vorträge und Festakte vorzusehende Zeitspale Planetarium hat — ohne die Galerien — Sitzplätze für 2000 Personen. Die Gebäude, die nach der Ausstellung stehen bleiben und durch Aufnahme der Kunstschätze Düsseldorf eine Art Museumstadt bilden sollen, haben eine Gesamtlänge von etwa einem Kilometer Länge. Den Personenverkehr innerhalb des Geländes wird eine Kleinbahn befahren.

Wenn wir auf das Wesen der Ausstellung selbst eingehen, finden wir im Vordergrund die Gesundheitspflege. Viele hundert deutsche Wissenschaftler arbeiten rastlos an der Ausgestaltung dieses Hauptteils. Er ist in zehn Hauptgruppen und 20 Sondergruppen gegliedert und zeigt den Menschen in seinen verschiedensten Beziehungen zur belebten und unbelebten Natur.

In Hauptgruppe 1 bringt das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden seine nach modernsten Grundrissen aufbaute Schau: „Der Mensch“, deren kesselförmiger Teil „Der durchsichtige Mensch“, ein Wunder der Technik, bildet. Hierzu die Sondergruppen 1-6: „Der vorgeschichtliche Mensch“, „Die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin“, „Die Chemie im Dienste der Gesundheitspflege“, „Die Physik in ihren Beziehungen zur Gesundheitspflege“, „Die Fortschrittsmethoden und ihre Hilfsmittel“ und „Die Elektrizität im Dienste der Gesundheitspflege“. Hauptgruppe 2 zeigt unter Leitung der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene die Rassenhygiene und Erblichkeitslehre. Hauptgruppe 3 schließt die Hygiene und Klimawirkungen auf den Menschen, Hauptgruppe 4 stellt dar die Entstehung, Geschichte, Weltverbreitung und Behandlung der Malaria, Hauptgruppe 5: Wohnbau und Siedlung, Wohnungshygiene, Friedhofshygiene, Feuerwehre, Badeanstalten, Abfallbeseitigung, Licht, Gas- und Kraftwerke, Straßen und Plätze, Wasserversorgung. Hauptgruppe 6: Die Wohnungshygiene, technische Einzelheiten des Hausbaus — insbesondere eine geschlossene Darstellung der Beleuchtung durch das Lichttechnische Institut in Karlsruhe —; Heizung und Lüftung. Hauptgruppe 7: Hygiene des Verkehrs und der Verkehrsmittel am Wasser, Hauptgruppe 8: Ernährung. Die Gewinnung und Verarbeitung einer Reihe Nährstoffe und Genußmittel darunter Nährerzengnisse, Kaffee, Tee, Kaffee, Gewürze. Die Deckung des Nahrungsbedarfs, die Bedeutung und Zusammenhänge der Nahrungsmittel, die Fällungen, die Hygiene der Küche und des Handels mit Nahrungsmitteln, deren Untersuchung und Aufbewahrung und endlich die Genußmittel Alkohol und Tabak. Hierzu Sondergruppe 9: Vitamine und ihre Fortschritte. Hauptgruppe 10: Die gesundheitliche Beziehung zu Pflanze und Tier: Botanik, Veterinärmedizin und Landwirtschaft. Die gesamte Weltbewirtschaftung, die Gewinnung und Behandlung von Fleisch und Milch mit ihren Nebenprodukten in großen Anlagen. Hauptgruppe 11: Alle in Europa vorkommenden Infektionskrankheiten mit den Unterabteilungen: Epidemiologie und Mikrobiologie, Immunität, Serumbehandlung, Chemotherapie, Desinfektion, Schädlingsbekämpfung. Sondergruppen 12 bis 17: Erkrankungen der Augen, Ohren, Nase, des Kehlkopfes und der Zähne. Eine besonders interessante Sondergruppe ist Nr. 18: Die bahnbrechenden und weltbekannten Leistungen Deutschlands auf dem Gebiet der Kolonial-

hygiene und der Tropenkrankheiten, unter Mitwirkung des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten. Auch kommt die im Vorkrieg gezeigte deutsche Schau „Tropenkrankheiten“ geschlossen nach Düsseldorf. Sondergruppe 19: Kriegs- und Nachkriegsfolgen für die Gesundheit bei Meer, Marine und Zivilbevölkerung. Hier wird u. a. die verheerende Wirkung der Hungerblockade der Welt drastisch vor Augen geführt!

Es schließt sich an eine vom Reichswehrministerium in die Hand genommene Gruppe: Gesundheitspflege und Krankenversorgung durch Meer und Marine 1914-1918. Diese einwohlerliche Schau vertritt ein besonderer Anziehungspunkt zu werden. Die große Sondergruppe 20: „Versorgung, Behandlung und Pflege von Kranken“ mit Sondergruppe 21: Die Bedeutung und Leistungen aller großen deutschen Päder und Kurorte. Die große Sondergruppe 22: „Arbeits- und Gewerbehygiene“, die Folgen der Unfälle in Betrieben; die Erkrankungs- und Unfallverhütung; Krankentransport und Rettungswesen; Wiederbelebungserfunde und Hilfeleistungen bei Einkürren, Erstickungen, Zusammenstößen und sonstigen Unfällen; Rettungsgeräte, Werkzeuge, Feuerlöschrichtungen. Eine hierher gehörige vom Internationalen Roten Kreuz geleistete Ausstellung hat allein eine Fläche von 1000 Qm. Man wird aus Vorkriegszeiten, in Inappetitform Geworbenen schon erleben haben, aber noch ungeheures fesselndes Gebiet sich dieser eine Hauptteil erstreckt!

Ähnlich verhält es sich mit dem der Sozialen Fürsorge. Auch hier wird man der Aufgabe gerecht, die Besucher von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Fürsorge zu überzeugen und dazu dient ein überreiches Material an Modellen, Dioramen, Diavostiven und Anschauungstafeln, die in eindringlicher Weise ihre Bedeutung einprägen und einen dauernden Eindruck hinterlassen. Die Wichtigkeit einer solchen Ausstellung kann nicht hoch genug angeschlagen werden, nachdem unsere wirtschaftliche Kraft durch den Krieg und seine Folgen außerordentlich geschwächt worden ist. In diesem Hauptteil betätigen sich vor allem die kommunalen Spitzenverbände durch einen geschlossenen Ueberblick über das gesamte Wohlfahrtswesen in Deutschland.

Daneben findet eine Ausstellung der Liga der freien Wohlfahrtsvereine statt. Dieser Teil zeigt, wie die Fürsorge den Menschen bezieht vom ersten bis zum letzten Atemzuge. Fürsorge für die Mutter, den Säugling, das heranwachsende Kind; für die Berufserziehung; für den Kampf gegen Volkskrankheiten, Gebrechen und Unfällen; Pflege der körperlichen und geistigen Lebensnotwendigkeiten; Bildungs- und Erziehungsfürsorge; Wirtschaftliche Fürsorge; Fürsorge durch Versicherung; Soziale Ausbildung und soziale Organisationen; die beherrschende und die „freie“ Wohlfahrtspflege und ihre Zusammenarbeit. Besonders betont wird die Wirtschaftlichkeit der Fürsorge, damit nicht unproduktiv gearbeitet, sondern eine Stärkung der Volkskraft und Erhöhung der Leistungsfähigkeit erreicht wird. Das Volkswirtschaftswesen ist durch Ausstellung von Musterhäusern, Ausstellungen und Vorträgen vertreten. Der Volkswirtschaft dienen ferner das berühmte Reichsplanetarium; dann eine Volkshörhalle nach dem Muster der Urania und ein Museum für Witterungsstudien. Unter dem Begriff „Soziale Fürsorge“ fällt auch die freie, nicht in Anstalten betätigte Fürsorge für Nervenkranke, Geisteskrante und Psychopathen. Der Verein zur Fürsorge für jugendliche Psychopathen veranstaltet eine Sonderchau: „Jugend und freie Welt“. Auch der Fürsorge für Epileptiker, Idioten, Taube, Blinde, Alte und Arbeitsunfähige ist Raum gewährt.

Von der Sozialen Fürsorge ist es nicht weit zu den Reibeschäftungen; denn beide gelten der Erhöhung des Gesundheitsstandards unseres Volkes und dessen körperlicher Erhaltung. Im Sport erfordern die Unterordnung und die Hinabe an die Sache einfache Lebensweise und Sammlung. So ist das Ziel dieses dritten Hauptteils der Gesolei zu verstehen. Es wird hier nicht fehlen an einer Ausstellung von Sportbüchern, Leitfäden, Diagrammen und Tabellen; noch von allen erdenklichen Sportgeräten und Werkzeugen. Große sportliche Veranstaltungen in dem der Gesolei angegliederten über 75 000 Personen fassenden Stadion werden abgehalten werden. Ebenso bedeutende Reaktionen mit erheblichen Preisen. Hierfür ist ein Sportplatz am Rhein vorhanden. Meisterschaften im Schwimmen sollen ausgetragen und ein ganz großzügig angelegtes Motorrad-Strassenrennen wird gefahren werden.

So treten die drei Hauptteile der Gesolei, zwar auf getrennten Gebieten, doch sich harmonisch zu einem Ganzen fügend, dem gleichen Ziele zu: der Erhaltung und Beförderung des deutschen Volkes. Doch werden auch Soland's Behörden und seine Wissenschaft in einem besonderen Gebäude vertreten sein. Ferner befinden die 8 kreisliche Reaktionen und die Stadt Wien die Ausstellung reichlich und haben 14 000 Qm. belegt!

Die deutschen Behörden fördern die Gesolei natürlich in jeder Weise: Reichspräsident von Hindenburg übernahm die Schirmherrschaft; die preussische Regierung erklärte ihr größtes Interesse an der Gesolei; der Reichsfinanzminister wies alle einschlägigen Stellen an, durch künftigen Rat mitzuwirken; der Finanzminister sagte eine geldliche Beihilfe zu. Auch der Reichsverband der deutschen Industrie, der Deutsche Industri- und Handelsklub und der Großhandelsverband haben der Ausstellungsleitung besondere Vertrauensmänner zur Seite gestellt!

So kann es nicht fehlen, daß die Gesolei ein Ereignis in unserem Volkstum werden

wird. Möge ihr Erfolg beschieden sein und möge sie dem deutschen Volk ein Gesundbrunnen werden!

Möge aber auch das deutsche Volk durch starken Besuch und Beherrschung des auf der Gesolei Erlernten an diesem Erlaß beitragen und damit die aufgewendete große Mühe und Arbeit lohnen!

Aus Baden

Rehler Gemeindefragen.

Dr. Rehl, 25. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte ein vom Gemeinderat aufgestelltes Kleinwohnungsbauprogramm für 1926, durch das auf dem Gelände Mittelplatz 100 Wohnungen von 1 u. 2 Zimmern mit Küche geschaffen werden sollen. Die Zahl der Wohnungsuchenden beträgt hier immer noch etwa 500. Die Kosten werden auf 200 000 RM. veranschlagt, die auf dem Wege der Darlehensaufnahme beschafft und mit 1 Prozent jährlich getilgt werden sollen. Die vom Stadtbauamt aufgestellten Pläne sollen vor ihrer endgültigen Fertigstellung von einer vom Gemeinderat ernannten Sachverständigenkommission einer Prüfung unterzogen werden. Die Annahme der Vorlage erfolgte mit 42 gegen 21 Stimmen.

Einstimmige Annahme fand die Vorlage des Neubaus der Gewerbeschule auf dem südlichen Bauhof mit der Front nach der Ringstraße. Der Frontbau soll den Umbau von Flügeln ermöglichen. Der Neubau ist eine unbedingte Notwendigkeit, da die Gewerbeschule bei 320 Schülern nur 3 Schulräume aufweist und keine Lehrwerkstätten besitzt. Die durch den Neubau freiwerdenden Räume der alten Gewerbeschule sollen nach Umbau der Oberrealschule zugrunde kommen. Die Kosten sind auf 400 000 M. veranschlagt und sollen ebenfalls auf dem Wege der Darlehensaufnahme beschafft werden.

Ueber ein eventl. Preisanschreiben zur Erlangung von Plänen wird der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen. Von einer Reichshilfe ist für die Inneneinrichtung der neuen Gewerbeschule bereits eine größere Summe zugesagt. Auch vom Land wird entsprechende Unterstützung erwartet.

Tagung der Oberrhein-Berufsschüler.

Dr. Säckingen, 25. Nov. Im „Schwerm“ fand kürzlich eine vom Bezirksamt Säckingen einberufene und vom Bezirksrat Säckingen geleitete Versammlung der Oberrhein-Berufsschüler in nächster Nähe des Oberrhein-Berufsschüler waren Vertreter der Bezirksämter Waldshut, Säckingen, Vörsch, Müllheim und Freiburg, sowie die Vorsitzenden des Domänenamts Säckingen und des Wasser- und Straßenbauamts Waldshut erschienen.

Nach einem Bericht des Landesfischeramts über den Stand der badischen Fischerorganisation wurde einstimmig die Gründung einer Berufs-fischergruppe für das Oberrheingebiet beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Fischer Albert Grether-Grenach und zum Kassierer Käfer-Riederer gewählt. Ferner wurde ein Arbeitsausschuß gebildet. Der Jahresbeitrag wurde auf 12 M. festgelegt. Der Vereinigung sollen auch die Fischer der Reichsküste des Rheins beitreten, so von der Bultach, Schiltach, Schwarach, Alb, Murg, Wehra und Wiesle. Bis zur nächsten Hauptversammlung soll auf Grund der Statuten der rheinabwärts gegründeten Fischergruppen ein Sammelentwurf ausgearbeitet werden. In die Vereinsgründung ist auch eine Diskussion, in der vor allem die Neuerungspaltung der badischen Oberrheinfischer und der Jungfischereien in die Staubecken zur Sprache kamen.

Dr. Durmersheim, 25. Nov. Als am Sonntag nach, am Mittwoch, einige Jungen sich auf dem Wege nach Dettigheim befanden, begegneten sie auf dem Wege einem Fuhrwerk. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei der 12jährige Josef Petzel schwere innere Verletzungen erlitt, denen er gestern morgen erlag.

Dr. Dettigheim (Amt Rastatt), 25. Nov. Ein fiesiger Fuhrmann brachte in der Nacht zum Montag verschiedene Durmersheimer Einwohner nach ihrem Wohnort zurück. Unterwegs schenkte das Pferd vor einem vorüberfahrenden Auto. Die Mitfahrer wurden sämtlich aus dem Wagen geschleudert. Einer trug schwere innere Blutungen davon, während die anderen mit mehr oder weniger schweren Hautverletzungen davontamen. Das Pferd raste mit dem Wagen weiter nach Dettigheim, wo es mit einem im Hofe des Fuhrmannsbesitzes befindlichen Wagen zusammenstieß, so daß die Bremsen erheblich beschädigt wurden.

Dr. Rotenfels, 25. Nov. Man erinnert sich noch an den Vorfall in der letzten Neujahrnacht, durch den in einem hiesigen Hause infolge einer Sprengung großer Schaden angerichtet worden war. Der Gendarmere ist es nun gelungen, den Täter, der aus Rotenfels stammt, festzunehmen.

Dr. Mannheim, 25. Nov. Beim Anknüpfeln von zwei Eisenbahnwagen geriet im Betriebe der Pfälzischen Maschinenwerke ein 23 Jahre alter Müller zwischen die Räder und erlitt innere Verletzungen. — In der Rhein, Gummi- und Cellulosefabrik in Redarau wurde ein 22 Jahre alter Tauchschnur von dem Räder einer Antriebsmaschine an der linken Hand getroffen und erheblich verletzt. — Im Betriebe des Vereins Deutscher Delfabriken zog sich ein 59 Jahre alter Schlosser eine Quetschung des rechten Ober- und Unterarms zu. Die Verwundeten wurden in Krankenhaus gebracht.

Bei der Eisenbahnunterführung bei Neunsoheim entlief ein fünf mit Aufschüttmaterial beladene Wagen der von Neosheim nach dem Gelände bei der Viehhofstraße fahrenden Feldbahn und rissen einen Maß der Oberleitung der Straßenbahn vollständig ein. Der Straßenbahnbetrieb wurde auf kurze Zeit unterbrochen, dann durch Vordienstbetrieb wieder erhalten und nach etwa einer Stunde regelmäßig aufgenommen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Dr. Dettigheim, 25. Nov. Nachdem wegen des für die bereits genehmigte Friedhoferwei-

terung nach Westen nötigen Geländes seitens des Grundbesitzers in Freiburg nach längerer Verhandlung ein neuer Vorschlag unterbreitet wurde, soll nach Gemeinderatsbeschluss mit diesem wegen näherer Vereinbarung (insbesondere wegen der Zahlungsbedingungen) weiter verhandelt werden. — Für den in den Gemeinderat gewählten bisherigen Gemeindevorstand Schubnell und Karl Schwegler treten als Gemeindevorstand in den Bürgerausschuß ein: Schmied Andr. Hättig und Kerumacher Hermann Hättig. — Das Gewerbeaufsichtsammt kann der beabsichtigten Verlängerung der gesetzlichen Ladenschließzeit von 7 auf 8 Uhr abends an allen Samstagen von Mitte Mai bis Mitte September sowie an den Tagen vor Oftern und Weihnachten nicht ohne weiteres beipflichten, da hierzu ein dringendes Bedürfnis nicht besteht. Der Ortsgruppe des Badischen Einzelhandels hier sowie der Angelegenheiten in noch mal's Gelegenheit zu geben, sich an der Angelegenheit zu äußern.

Dr. Unterentersbach (Amt Wolfach), 25. Nov. Die Entstehung des Brandes im Hause der Witwe F. J. Mann vor einigen Monaten, der glücklicherweise sofort entdeckt und sofort gelöscht werden konnte, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der Wäbrieger Ludwig M. hat zugestanden, daß er das Haus der Witwe in dem er nach dem Brande seines väterlichen Hauses Unterentersbach gefunden hatte, in Brand gesteckt habe.

Dr. Waldkirch, 25. Nov. In der jüngsten Bürgerausschusssitzung fanden nach eingehender Beratung sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig Annahme. Diese betrafen sich in der Hauptsache auf die Einführung des Grundgebührenreform der Badischen Kraftfahrergesellschaft, Änderung des Verwendungszweckes des außerordentlichen Holzabfalls für das Glotterwerk, Förderung des Wohnungsbauwesens, Verkäufe von Bauplänen und Baubilligergewährungen, Aufnahme eines Goldmarkdarlehens im Betrag von 72 450 M. bei der Glotterwerk A. G. zur Abgabe hiesiger Baudarlehen und die Erhebung einer monatlichen Umlage von 5 Pf. Der Erlös aus dem Glotterwerk soll 50 000 Mark für das Mitterreihenhaus und das Beamtenhaus erbringen, ca. 44 000 M. für Baubilligdarlehen zur Förderung privaten Wohnungsbau, 5500 M. für das Schwimmbad usw.

Dr. Kirchzarten, 25. Nov. Wie zu dem tödlichen Unfall des Tierarztes Dr. Scherzinger noch berichtet wird, befand sich dieser mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von der Festschule nach Himmelreich. Um den Weg abzufürzen, bemühte er einen anderen als den gewöhnlichen, kam in dem Nebel vom Wege ab und stürzte einen Felsen hinunter. Etwa eine Stunde lag er ohne Hilfe, bis ihn der Bahnarbeiter fand, der die Benachrichtigung seines Sohnes und eines Arztes veranlaßte. Dr. Scherzinger lebte noch kurze Zeit, dann führten innere Verletzungen seinen Tod herbei.

Dr. Freiburg, 25. Nov. Mit einer bisher unerreichten Zahl von 119 Schülern eröffnete die Landwirtschaftliche Kreiswinterschule ihren 58. Unterrichtskurs. Der gute Besuch der letzten Jahre hatte schon den Gedanken einer Erweiterung der Schule nahegelegt. Durch den jetzigen Besuch ist diese zur unbedingten Notwendigkeit geworden. Sie konnte dadurch in zufriedenstellender Weise ermöglicht werden, daß der Kreisrat Freiburg das ehemalige, an das Anwesen der Schule angrenzende Kinderkolonial käuflich erwarb und zwei Schulhöfe sowie eine Anzahl Schlafräume einbaute. Durch Anschaffung neuer Inventarstücke wurde das Internat so erweitert, daß Wohnung für 100 Schüler zur Verfügung steht und am Kostpflichtig über 100 Angehörige der Anstalt teilnehmen können.

Dr. Triberg, 25. Nov. Das große Ravensau-Stadion der Hellenalöhle, das innerhalb der Bahnstrecke dieser Linie die Ravensaustraße in einer Höhe von 34 Meter in Länge von 144 Meter mit einer auf drei mächtigen Steinpfeilern ruhenden Gitterkonstruktion überbaut, wird das nächste große Bauwerk sein, das im Schwarzwald umgeben wird. Das Ziel ist wie beim Hornberger Stadion die Erhebung der Eisenkonstruktion durch Steinbögenbau, um den modernen Ansprüchen der Belastung zu genügen. Die Arbeiten am Ravensau-Stadion sollen bis zum nächsten Herbst beendet sein.

Dr. Waldshut, 25. Nov. In Schönau i. B. ging ein junger Mann mit einem Koffer auf die Reise. Am Tage nach seinem Weggange wurde sein Koffer am Walde oberhalb der „Wilselmsruß“ gefunden. Der Koffer war erbrochen. Da der junge Mann nirgends aufzufinden ist, wird angenommen, daß ein Verbrechen vorliegt.

Dr. vom Bodensee, 25. Nov. Der Wasserstand des Bodensees geht bei der gegenwärtigen trockenen Witterung und der fast ununterbrochen nördlichen Windrichtung, die den Wasserstand in den Rhein wesentlich begünstigt, täglich um einen Zentimeter zurück. Er beträgt heute nur noch wenig über drei Meter. Bei Fortdauer dieses Zustandes dürften für die Dampfschiffahrt wieder schwierige Zeiten bevorstehen.

Flus Nachbarkländern

Dr. Darmstadt, 25. Nov. In Griesheim bei Darmstadt verging sich einige Jünger damit, daß sie mit einem Floßbergwerk Spawer schlossen. Dabei wurde der 13jährige Sohn eines Arbeitermeisters so unglücklich ins Auge getroffen, daß er bald darauf starb. — Der kürzlich in Darmstädter Blätter gegen eine Verleihung von 200 M. gestuchte aktivierte Pär eines aus Damaskus stammenden Fürsten, ist jetzt in der Nähe von Worms zwischen Pösch und dem Rhein bei einer Zirkusgesellschaft gefunden worden. Der Aktivist hatte ihn herrenlos an einem auf einer Wiese stehenden Baum entdeckt und in Fürsorge genommen. Der Wäbrieger, ein gewisser Emil Dürr, konnte das Wäbrieger wahrscheinlich schwer verwunden und hat sich aus dem Staube gemacht.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Aus Baden

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe - Motorenwerke Mannheim

Wie von uns bereits gemeldet, ist die Sanierung der Motorenwerke Mannheim erfolgreich in die Wege geleitet worden. Von dem Direktor...

stimmten Finanzgesellschaften und verweist Kunden, die auf Abzahlung kaufen wollen, an sie. Diese prüfen die Bonität. Bedingung ist in allen Fällen eine Anzahlung von 25-40 Prozent.

Die Verluste haben sich in der Praxis als sehr gering erwiesen; sie lagen im normalen Geschäft bei 0,18 Prozent des Umlages. Der Fabrikant hat sofort bei Lieferung den vollen Preis und vermag sein Geld wieder in der Produktion...

Sämtliche deutschen Walzwerke im Großblechverband. Durch den Stahlwerksverband, Abteilung Großblechverband, wird dem VEB mitgeteilt: Mit beiden Werken, nämlich der Deutschen...

Unveränderte Einschränkung der Rohstoff-Erzeugung. Die Rohstoffgemeinschaft beschloß, an der bisherigen Einschränkung der Rohstoff-Erzeugung in Höhe von 35 Prozent auch im Dezember 1925 festzuhalten.

Gegen eine neue Reichsgreidebestelle. Eine in Raffel abgeleitete Verammlung von Vertretern einer großen Anzahl Getreidebörsen und -märkte, darunter auch die Frankfurter Börse, Abtlg. Getreide, in Frankfurt a. M. und die Mannheimer Produktbörse...

Zum Konkurs der Siedendichten Gartenbau-Gesellschaft Badmühlbach. Der Gläubiger-Ausschuß in der Konkurs gerichteten Siedendichten Gartenbau-Ausschließung hat sich im Einvernehmen mit der Liquidation der Siedendichten...

Gemischte Fabrik Griseheim - Elektra A.G., Frankfurt a. M. Die G.V., in der 12071 Stammaktien und sämtliche 10000 Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den bekannten Fusionsvertrag mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen...

Wirtschaftliche Rundschau

Finanzierung des Auto-Abfahes in Amerika

Da die Frage der Kreditgewährung an die Autoindustrie in Deutschland im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion steht, interessiert eine Darstellung amerikanischer Finanzierungs-methoden, die Dr. Waldeemar Koch im 'N. Z.' gibt, besonders.

Banken

Zahlungs-Einstellung von Bankhäusern. Das Bankhaus Wilhelm Pauli u. Co. in München hat am 24. November die Zahlungen eingestellt und Geschäftsaufsicht beantragt. Die Bank erklärt, daß mit einer fast völligen Bekridung der Gläubiger zu rechnen sei.

Die Bankfirma Nathan Stern u. Sohn Melrichsdorf bei Würzburg ist durch Rückgang der Effekten und Minderungen von Kunden liquidiert geworden und hat am 23. No-

vember die Zahlungen eingestellt. Die Firma soll aktiv sein. In München finden Verhandlungen statt zwecks Liquidierung durch die Treuhändergesellschaft (Toblergesellschaft der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank).

Ueber das Bankhaus A. A. Pellet in Frankfurt a. M., das vor einiger Zeit in Zahlungs-schwierigkeiten geraten war, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Märkte

Foria- und Markt-Preisrückgänge an der Berliner Produktbörse vom 25. November. (Frankfurt.) In Lieberbestimmung mit den gehörigen letzten Notierungen aus Chicago zeigte der Berliner Produktmarkt heute erneut sehr scharfe Kursrückgänge. Preisrück-gänge bis zu 6 M sowohl für Weizen als auch für Roggen...

Berlin, 25. Nov. (Sta. Drahtmeldung.) Produkt-anfangsnotierungen: Weizen Dezember 263, März 301, Mai 304, Roggen per Dezember 172, März 180, Mai 180.

Preisrückgänge auf der Frankfurter Güterbörse am 24. November. Die Auktion begann mit der Auslieferung von vollwertigen Schaffeln, in denen das Angebot gemessen ist. Die Preise waren sehr und gingen 10 Prozent über die im Oktober erzielten hinaus. Die übrigen Sorten Hele und Häute lagen schwächer.

Im weiteren Verlauf der Versteigerung ergab sich kaum eine Veränderung in der Haltung; die Preise blieben etwa 10 Prozent hinter den im Vormonat erzielten zurück. Für Roggen o. R. 1. I. 50 bis 59 Pf. erfolgte nur der gemessene Gewinn der Auktion nicht, die Ware wurde dann freibändig zu 71,50 Pf. abgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Versteigerung ergab sich kaum eine Veränderung in der Haltung; die Preise blieben etwa 10 Prozent hinter den im Vormonat erzielten zurück. Für Roggen o. R. 1. I. 50 bis 59 Pf. erfolgte nur der gemessene Gewinn der Auktion nicht, die Ware wurde dann freibändig zu 71,50 Pf. abgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Versteigerung ergab sich kaum eine Veränderung in der Haltung; die Preise blieben etwa 10 Prozent hinter den im Vormonat erzielten zurück. Für Roggen o. R. 1. I. 50 bis 59 Pf. erfolgte nur der gemessene Gewinn der Auktion nicht, die Ware wurde dann freibändig zu 71,50 Pf. abgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Versteigerung ergab sich kaum eine Veränderung in der Haltung; die Preise blieben etwa 10 Prozent hinter den im Vormonat erzielten zurück. Für Roggen o. R. 1. I. 50 bis 59 Pf. erfolgte nur der gemessene Gewinn der Auktion nicht, die Ware wurde dann freibändig zu 71,50 Pf. abgesetzt.

Börsen

Frankfurt a. M., 25. Nov. Nachdem zu Beginn des Börsenhandels der außerordentlich niedrige Stand des Reichsbankdiskonts wegen London bei 120% schon seit der Tendenz etwas Absinken getan hatte, konnte sich bald die Stimmung allgemein erneut befestigen.

Der Reichsverband war ebenfalls erhalt. Man nannte A. 0,850, Beder Rogge aber schwach, 0,825, Weiz 24, Brom-Booverie 52, Gerowag 85, Ma 40, Unterfranken 49,50.

Besten, 25. Nov. (Frankfurt.) Die bessere, in der Hauptsache auf Deckungsaufschub und Interventionshoffnungen begründete Stimmung ist rasch wieder von der Börse gewichen, da heute eine neue scharfe Beurteilung durch den Frankfurter Börseverein eintrat. An den wichtigsten europäischen Devisenmärkten fanden gestern nachmittags und heute früh umfangreiche Frankfurter Umsätze statt, so daß sich London gegen Paris schließlich auf 129 stellte.

Bei Beginn des offiziellen Verkehrs neigte man jedoch der Ansicht zu, daß der französische Frankfurtermarkt in dem gleichen Tempo sich kaum weiter fortbewegen werde, sondern vielmehr mit antizipierten Interventionen zu rechnen sei. Die hierzu sich ergebende günstigere Auffassung an Effektenmarkt wurde noch verstärkt durch die Ausföhrungen in der geübrigen Mannesmann-Verammlung, den Abgleich der Laurablitte, der einen erheblichen Nettogewinn aufweist (der aber nicht verteilt wird), die im Großblechverband erfolgte vollständige Einigung, die schließliche Kombination über das Ergebnis der Schiedsrichternachfrage nach Amerika und die bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-holländischen Handelsvertrages, der vor allem gewisse Kreditüberstellungen bringen soll.

Am Geldmarkt blieb kurzfristiges Geld mit 7,5 bis 9 Prozent angeboten. Monatsgeld dagegen knapp, 10-11,5 Prozent.

Am Terminkursmarkt waren die Schwankungen im allgemeinen gering. Montanwerte eröffneten teilweise bis 1 Prozent niedriger, konnten aber diese Verluste während der ersten Bräute wieder ausbieten. Chemische Werte von vorberem 1-2 Prozent besetzt, ebenso Elektrowerte, von diesen vor allem Akkumulatoren. Deutsche Maschinen und Drucken anfänglich etwas ermäßigt, aber später gleichfalls freundlich. Schiffbauaktien 1/2-1 Prozent höher, bescheiden einige Banken. Am variablen Kassamarkt blieben die Kursveränderungen ebenfalls klein. Ueber 1/2 Prozent an den Schwankungen nach beiden Seiten nicht hinaus. Im allgemeinen war aber ein freundlicher Interton nicht zu verkennen, namentlich in Maschinen und Metallwerten. Gemischte Renten unverändert. Wandbrieftaktien, Spätereinbeholdete man einige Defizitwerte der Spekulation, so daß bei gleichzeitiger Erleichterung der Lage am Einzelmarkt die Tendenz allgemeinen Aufschwunges wurde.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse vom 25. November

Table with columns: Anfang, Schluss, Anfang, Schluss. Lists various market items like Aktien, Renten, Wechsel, etc.

Devisen

Table with columns: Zürich, Mittelkurse vom 25. November. Lists exchange rates for various locations like New-York, London, Paris, etc.

Ausländische Devisenkurse vom 25. Nov. (Mittelkurse). Amsterdam: 100 RM. = 60,22 (24. 11. 60,21). Neuport, 24. Nov.: 100 RM. = 28,81 Doll. (23. 11. 28,81). Paris: 1 engl. Pf. = 128,50 (24. 11. 128,50).

Unnotierte Werte

Karlsruhe, 25. November. Alles in Reichsmark.

Table with columns: Wir waren vorbörslich, Käuf. Ver., Käuf. Ver., Ver. Käuf. Ver. Lists various stock and commodity prices.

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark am 31. Okt. 5% Badische Kohlenwert-Anleihe 8,0 8,6

Baer & Elend, Bankgeschäft. Karlsruhe, Kaiserstraße 209, Tel. 6223, 6224, 6228.

Garnaschen

beste Fabrikate, Ia Stoffe und Verarbeitung

für Damen und Herren
wegen Aufgabe des Artikels
Kestposten
zum Ausfuchen
ganz bedeutend unter dem regulären Preise

Julius Strauß

Piano

modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungs-Erleichterung
KARL LANG
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Privat-Tanz-Institut Vollrath

Ludwigsplatz 55 II.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht.
Anmeldung, jederzeit

Maljage

wird gemessen, ausgeführt, Frau Frieda Scherer, Pfaffenst. Augustenstr. 24, IV. rechts, 8-11 Uhr.

Piano

zu besonders günstigen Bedingungen, die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL LANG
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Ehen

in Stadt u. Land vermittelt
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Säbingerstraße 27, 8. Stock, Anzeig. erwünscht.
Eude f. meine Freundin, 30 J., ev., blond, H. Erziehung, einen dauernd gelieb. Herrn, (Beamten od. Kaufm.) von vornehm. Char. der mit ihr in Gebanten ausstausch freten möchte. Eirenele Diktet, erlösch. Anzeig. mögl. mit Bild. n. Nr. 7514 t. Tagblatt.

Pfannkuch

Das **Feinste** statt **Butt** 22
Margarine **Goldperle**
Pfund 1.20
Markt für Butterbackd., Butterkuchen zc.
Alleinverkauf in Karlsruhe
Pfannkuch

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Samstag, 28. November, abds. 8 Uhr, spricht im Chemie-Gebäude der Techn. Hochschule
Geheimrat Leo Frobenius
Gegenläufe der Kulturen
(mit Lichtbildern.)
Mitglieder haben freien Zutritt (gegen Vorweis der Novemberkarte). Preise für Nichtmitgl. 2,-, 2,- u. 1,- (Stehplätze).
Mittag d. Kantacelisch erhält für Stehplätze Ermäßigung um die Hälfte. Studierende erhalten auf die Stehplätze Ermäßigung.

Instrumental-Verein Karlsruhe Gesellschaft Eintracht.

69. Stiftungsfkonzert
des Instrumentalvereins
am Freitag, den 27. November 1925, abends 8 Uhr, im Saale der Eintracht
Mitwirkende: Die Damen aus der Gesangs- und Musikschule von Frau Burg-Steinmann: Präludium von Bach, Soli von Wagner, Maria Baxtal, Hedy Schöning, — Musikalische Leitung: Musikdirektor Theodor Münz. — Vortragsfolge: Sinfonie in B-dur von Joh. Christ. Bach, Ballettantomime „Les petits riens“ von Mozart, Sinfonie Nr. 1 in D-dur von Mozart, Gesangsstücke: Quartett a. d. Zauberflöte von Mozart, Terzett aus Palmira von Antonio Salieri; Lieder mit Orchesterbegleitung von Mozart, Arie aus dem Schauspiel „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart.
Eintrittskarten für Mitglieder beider Vereine zu 50 Pfg. und für Nichtmitglieder zu Mk. 2.— und Mk. 1.— in den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Fr. Doerr, sowie an der Abendkasse erhältlich.

Methode Coué . . . ?

Berl. Illustr. Ztg.: — die Einwohner des Städtchens zogen es sehr bald vor, von ihrem Apotheker Ratschläge an Stelle der Medikamente zu empfangen. Die Heilung einer gelähmten Engländerin trug Coués Namen zum erstenmal über die Grenzen. — Tatsächlich gelangen ihm dabei Dinge, die an die Wundergeschichten der Bibel erinnern. Personen, die gelähmt zu ihm geführt werden, beginnen wieder m. dem Gebrauch ihrer Glieder. — Das Amsanteste ist, daß die also Geheilten oft selbst nicht an diesen plötzlichen Umschwung glauben wollen — und sind beinahe enttäuscht, weder bei ihrem nächsten Besuch noch später jemals etwas davon konstatieren zu können. — Der bewährteste Vertreter des Herrn Coué in Nancy, Herr Jean Bonis, wird in einem Vortrag die Methode aneinander setzen und demonstrieren. Vortrag am morgigen Donnerstag 8 Uhr im Eintrachtssaal. Karten zu Mk. 1.50, 2.—, 3.— und 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Überzeugende Taffachen

die Sie bei einem unvermeidlichen Lager- und Lager-Ende
La Tourmay mit Franzen ca. 200/30 225.-
garant. schwerst. Chemn. Fabrikat
Axm. noster-Teppiche la. ca. 100/300
bekannte sechs Qualitäten . 102.- 82.-
Bettvorlagen von 2,50 bis 4.- aufwärts
Gobelin-, Tisch- und Divandecken in reicher Auswahl billigen von 10.- an
Teppichdecken in Mohairplüsch 54.-
Kammhaar 36.-, Seesäulenplüsch 15.50
La Coccolinos, 90 cm breit p. m. 3.80 3.25
60 cm breit 2.50
Bakelplüsch, 100 cm breit, p. m. 2.50 4.75
60 cm breit 2.50
Coccosmatten, doppelseitig, 1,20, 70 und 60
Sternmatten, 4,25, 3,25 und 2.-
Klebstoffe, Filz-Imitationen von 2,50 an
Handarbeitsstores, 100 cm breit mit durchgehenden Motiven von 10.- bis 200.- aufw.
Jolligrund, Madras-Garnituren, 3 Tlg. licht- und waschsch. 1,25, 9,50 5.25
unkelgründ. Madras-Garnituren, 3 Tlg. Indanibrennfarbig mit Seidenfransen, oder Peribessis, moderne Formen 14.-
Stuhl-, Tisch- und Dekor-ornamente, einfarbig und gemustert, zu besonders günstigen Preisen
Kein Laden, daher so billig!

Teppichhaus Huber

Kaiserstrasse 235 (an der Hirscherstr)
Werksstätten f. moderne Innendekoration

Schaller's Tee

Bekannt feine Marke • Überall käuflich
Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe VBaden
Kunststopt-Arbeiten
Gottfried Wolf werden an Kleidungsstücken billig ausgeführt.
Herren- und Damenschneiderei (Kunstwerkerei)
Karlsruhe I. B. / Zirkel 27
Telefon 4598

MAZDAZKAN

3 Oeffentliche Vorträge
von Dr. med. Karl Sorge, Erlangen.
Samstag, 28. Nov., großer Handelskammeraal, Karlsru. 10
Montag, 30. November und Dienstag, 1. Dezember, 11.00 Uhr, im
Erbsprinzenstraße, Ritterstr. 7, jeweils abends 8 Uhr, über:
1. Ernährungsvorheiten (Weg zur Krankheit)
2. Körperpflege — Schönheitspflege
3. Die sexuelle Not (Ehe), Verjüngung, Langlebigkeit
Unkostenbeitrag 1 Mk. pro Abend. Minderbem., Schüler, Studenten 50 Pfg.
Mazdazkan-Vereinigung Karlsruhe

Nur der Friseur

als Fachmann verkauft Ihnen das für Sie richtige Kopfwasser gegen Schuppen und Haarausfall.

TRAURINGE

ziselirt, (Symbolische Ornamente) glatt poliert und mit Gold
8, 14 u. 18 Karat Gold liefert.
B. KAMPHUES UHRMACHER & JUWELIER
KARLSRUHE Kaiserstr. 207.

Weit unter Preis

ein Posten
Herrenwesten, Damenwesten
Blusenschoner, Jumpers
Strickjacken
C. W. Keller
Ludwigsplatz

Jagd-Verpachtung

Die Gemeinde Forbach, Muratal, läßt die Ausübung der Jagd in der Gemarkung (rechts der Wurz) am
Samstag, den 12. Dezember 1925, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathaus in Forbach auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich in Sachl versteigern.
Der Jagdbezirk II rechts der Wurz, in welchem Jagdrecht vorhanden ist, umfaßt ca. 71,78 Hektar Wald und 48,59 Hektar Feld und sonstiges Gelände.
Hierzu werden Verpächter mit dem Ansehen eingeladen, daß als Verpächter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erlaubnis des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.
Der Entwurf des Jagdverpachtungsvertrages liegt auf dem Rathaus vom Tage der Auslieferung an zur Einsicht offen.
Der Gemeinderat:
Fritz. Sautsch.

unbedingt bilanzföherer Buchhalter

bedarft gesucht, auch für Revisionstätigkeit. Zur besonders tüchtigen Kraft kommt in Frage. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen unter Nr. 7518 ins Tagblattbüro erd.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. November 1925, nachm. 3 Uhr, werde ich in dem Landlotale, Herrenstraße 45a, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
a) 1 Schauro (Rauensmann), 1 Gummitasche, 1 alter Anzug, 2 alte Mäntel, 1 Koffer, 12 Bände Bücher und 65 Bände Romane;
b) 1 Elektrodrehstrom-Motormotor, 1 Wäffler, 1 Gemärahmle, 1 Sofa, 5 Sessel u. 25 St. verschiedene Möbel.
Die Verteilung der unter a) verzeichneten Sachen findet bestimmt statt.
Karlsruhe, den 25. November 1925.
Zwangsvollstreckungsamt
Zu vermieten

Kapitalien

4000 Mark
auf 1. Hypothek gegen hohen Zins von Geschäftsmann auf dem Lande gesucht. Angebote unter Nr. 7505 ins Tagblattbüro erd.

Offene Stellen

Fächliche Krankenschweiter
für ärztl. Praxis auf 1. Des. bei freier Station und gutem Gehalt gef. Ang. mögl. m. Lichtbild unt. Nr. 7515 ins Tagblattbüro erd.

Karlsruher Kunst-Stopferei

Is * Var 33 Herrenstraße 33 * Reife Unsichtbar. Einweben sämtl. Gewebeschäden
Eigene Werkstätte am Platze

Das Beste das Billigste

ist immer
Der heutigen schwierigen Lage Rechnung tragend, bieten die unterzeichneten
Damenhut-Spezialgeschäfte
ganz besondere Vorteile.
Wir gewähren in Anbetracht der vorge-rückten Saison bis auf weiteres
größte Preisermäßigung!

- B. & H. Baer** Kaiserstraße 233.
- Dosenbach-Schäfer** Herrenstraße 20.
- Geschw. Guimann** Kaiserstraße 122.
- Elly Hebenstreit** Kaiserstraße 193.
- Regina Herz** Kaiserstraße 132.
- P. Müller** Ludwig-Wilhelm-Straße 11.
- E. Ottmann** Werderplatz, Südstadt.
- S. Rosenbusch** Kaiserstraße 137.
- Mary Schapke** Kaiserstraße 110.
- Geschw. Schneider** Kaiserstraße 186.
- Maria Specht** Waldstraße 35.
- Stoll-Naumann** Waldstraße 6.
- S. Weinheimer** Herrenstraße 13.
- L. Ph. Wilhelm** Kaiserstraße 205.

Empfehlungen

Wichtig!
Schneidermeister fertigt erstklassige
Wahaussäue
non 60 / 2 ein erstklassig
Bearbeitung, sowie Eis
u. Schnitt. Komme ins
Haus zum Anprobieren.
Angebot unt. Nr. 7519
ins Tagblattbüro erd.

Verkäufe

Zu verkaufen
Büfett, Reclito, Stühle,
St. Dreier-Bord, Gas-
huch, Kuchentisch, vier
Gaslampen u. verschied.
Gebrauchsgüter.
Sonderst. Vorhölzer. 21.

Wirtschafts-tische

Büße und Sorgen in
Eichenholz, Blatte in
Lammb., roh, Blatt
1,20x0,80 m, 0,78 m hoch,
billig abzugeben.
Martialis 8. Barth,
Karlsru. 67. Tel. 6496.

Pianos

kaufen Sie
urgends vorteil-
hafter, auch bei
Teilzahlung als bei
Kaefer
Ludwigsplatz 67.

Schaukelperd

gebraucht, zu kaufen ge-
wünscht. Angeb. unt. Nr.
7487 ins Tagblattbüro.
Gut erhaltenen
Grade-Wagen
billig abzugeben. Ange-
bote unter Nr. 7517 ins
Tagblattbüro erd.

1 1/2 Tonne-

Schnell-Vorkarren, 1545
PS, Prima Bergsteiger
und Käufer — Francoise
Lübbrecht, hinten
Anzeige, Gummi neu,
Fradkraft 40-45 Pfd.,
Erabietle überall er-
hältlich, fahrbereit und
gut erhalten, verkauft
billig wegen Anstuf-
ung eines größeren
Wagens:
Wilhelm Rühmann,
Hienstraße,
Telephon 1255.

Pianos und Harmoniums

größte Auswahl
einstufige
Zahlungs-
bedingungen
Katalog umsonst
Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telephon 339.

Genis Briefmarken-

Journal 1900/07, 8 Ori-
ginalbände, billig.
Eugen Graf & Co.,
Karlsruhe,
Rappenerstraße 32.

Die Telegramm-Zeitung

der
Münchner Neuesten Nachrichten
bringt neben den letzten politischen und lokalen Nachrichten täglich den vollständigen Aktien-Kurszettel der Münchner Börsen sowie Kursberichte der Berliner, Frankfurter, Stuttgarter u. Augsburger Börsen. Außerdem wird in besonderem Maße der Sport und der Unterhaltungsteil gepflegt.

Die Telegramm-Zeitung erscheint

Montag früh, Dienstag bis Freitag nachmittags 4 Uhr als Abendblatt

Bezugspreis monatlich Mk. 1.70 und 30 Pfennig
Zustellgebühren / Einzel-Nummer nur 10 Pfennig
Auf Wunsch erfolgt kostenlose Probeflieferung.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postanstalten, die Filialen der Münchner Neuesten Nachrichten u. die Hauptgeschäftsstelle in München, Sendlingerstraße 80

Betten

in Holz u. Metall, sowie Matrizen
Säulenröhre u. Bettfedern unergo-
nisch billig. Auf Wunsch Job-
nungsbauarbeiten
Gottfr. Rietzenbeimer,
Markgrafstr. 62 b. Wöndelplatz.

Farben-Lacke etc

gebrauchstüchtig
für Anstriche aller Art, vorteilhaft
im
Farbenhaus „Mansa“
Waldstraße 15 beim Kottseum

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume
Galenis Schärer Kunsthandlung, Kaiserstr. 80

Alwine Munck

sage ich herzlichen Dank.
Karlsruhe, den 25. November 1925.
Belfortstraße 5
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Alexander Munck
Apotheker.